

# Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

### Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W.

### Insertate:

Die vierspaltige Zeitspalt, ober deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. 6 W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. 6 W.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Correspondenz.

### Pariser Briefe.

Paris, 3. März 2 Uhr Mittags. Wieder donnern die Kanonen als Freudenzeichen, sie kündigen ein weltgeschichtliches Ereigniß an, sie bringen eine inhaltsschwere Kunde, sie melden die Geburt des Friedens. Soeben wurde der Friedensvertrag unterzeichnet, Millionen Herzen jubeln laut auf, denn der elektrische Draht trägt die Friedens- und Friedensbotschaft nach allen Weltgegenden, denn überall und überall an allen Ecken und Enden wird sie wie ein sehnsüchtig erwartetes theueres Kind empfangen werden. Ein großes lehrreiches Stück Weltgeschichte ist in den letzten zwei Jahren gemacht worden und hat heute einen würdigen Abschluß gefunden. Das blutige Handwerk hat ein Ende. Die Schwerdter sie werden sich in Säbeln umwandeln, der Boden und die Industrie, sie werden Tausende von Händen wieder gewinnen und die Civilisation und der Fortschritt sie betheiligen wieder den Thron und werden das Scepter führen. Wie viele Mütter in unserem Lande vergießen heiße Thränen der Freuden und senden Dankeshymnen dem Kenner der Zeiten und der Geschichte, vernehmen sie das unschätzbare Friedenswort. Wie viele schwere Opfer an Gut und Blut hat dieser unheilvolle Krieg uns gekostet, und wie wird es noch lange währen, bevor die letzte der Wunden die uns geschlagen wurden, vernarbt und geheilt sein wird, aber trotzdem denkt Frankreich nicht mit Groll und Haß an den Urheber des traurigen unglücklichen Kampfes, ist doch die Weltgeschichte das Weltgericht, und wir haben es erlebt und gesehen, wie die Hand der Vorsehung eingegriffen. Wir wollen die Vergangenheit mit all ihren trüben Bildern, mit all ihren Ungewittern vergessen und uns freuen, daß uns sobald wieder die heitere Friedenssonne strahlt und hoffentlich für lange ungetrübt strahlen wird. Der Horazische Spruch motus in sinu citior er bewährt sich wieder, denn die Conferenzenmitglieder hielten seit Ostermontag täglich Sitzungen, die jedesmal mehrere Stunden dauerten. Die Unterzeichnung des Friedensinstrumentes, geschah mit einer Ablersfeder, die von dem kaiserlichen Hofjuwelier mit ihrer Bestimmung angemessenen Emblemen geschmückt wurde, und hat sich die Kaiserin diese denkwürdige Feder zur Erinnerung ausgebeten. Ein Extrablatt des Moniteur meldet das große Ereigniß. Die Veröffentlichung des Wortlautes des Friedensvertrages wird erst nach erfolgtem Austausch der Ratificationen erfolgen, und dieser soll nach dem gefirgten Con-

stitutionell nicht vor der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden\*) Wenn Sie nach dem Gesagten etwa glauben, daß Paris heute sich in einem Freudentaumel befinde, würden Sie irren, unsere Stadt ist ganz ruhig, man nimmt die Mittheilung einfach auf, und stößt höchstens das Wortchen „entin“ aus. Der Friede, er hat nicht überrascht, trotz der strengsten Geheimhaltung, war es, wie ich Ihnen dies wiederholt gemeldet kein Geheimniß, daß er aus dem Schooße der Conferenzen hervorgehen werde, sogar die Börse ist, wie ich vernehme, durchaus nicht von der Friedensnachricht in freudige Stimmung versetzt worden, und ertit im Gegentheil die Rente eine Baïsse. Man hat hier alles anticipirt. Enthusiasmus, Coursesteigerung und nur die heutige Belebung der Stadt, zu der seit einigen Tagen schon alle Vorbereitungen getroffen wurden, wird bekundet, daß Paris doch nicht ganz theilnahmlos bleibt. In der Faubourg St. Honoré in welchem das russische Gesandtschaftshotel liegt, und woselbst Graf Deloff seine Wohnung aufgeschlagen, sah ich gestern Russen und Franzosen in freundschaftlicher Allianz die Lampen gruppiren, und wie heute die russischen und französischen Arbeiter bei ihrer Beschäftigung in cordialer Eintracht, so werden es bald die beiden Nationen sein. Es ist jetzt schon vielfach von einer Spannung der alliierten Mächte und einer bevorstehenden neuen Allianz zwischen Rußland und Frankreich die Rede. — Ich mag Gesterem kein Glauben schenken, trotz des vielfachen Unkenwafs der sich in der englischen Presse über den Frieden „zu welchem England durch Kaiser Napoleon gedrängt wurde“, vernehmen läßt; letzteres hingegen, ein engeres Freundschaftsbündniß Napoleons mit Rußland nämlich scheint nicht unwahrscheinlich. Schon während dem Verlauf des Krieges waren die russischen Organe darauf hingewiesen, stets mehr Rücksicht für Frankreich zu nehmen, und nur England mußte stets das böse noire sein, gegen welches man allen Groll ausschütete, und vollends seitdem die russischen Bevollmächtigten unter uns weilten, wetteifern sie bei jeder Gelegenheit, für Kaiser Napoleon ihre besondere Verehrung und Hochachtung an den Tag zu legen, und das russische Blatt in Brüssel „Le Nord“ findet nicht genug Worte des Lobes und der Bewunderung für den Herrscher der Franzosen, Kaiser Napoleon erhält nunmehr glänzende Satisfaction für den ihm vom seligen Kaiser Nikolaus verweigerten Bru-

destiel, und wähehch es scheint als ob Kaiser Alexander durch besondere Aufmerksamkeit für Kaiser Napoleon, den Fehler seines Vaters gut zu machen sich bestrebe.

So eben bringt man mir die Extra-Ausgabe des Moniteur, die als Placat auch an allen Straßenecken affichirt wurde, sie lautet:

Congress von Paris. 30. März 1856. Der Friede wurde heute 1 Uhr im Hotel des Ministers des Aeußern unterzeichnet. Die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens, Preussens, Rußlands, Sardinien und der Türkei haben ihre Fertigung dem Vertrage beigelegt, welcher dem bestehenden Kriege ein Ende macht, und welcher, indem er die Orientfrage regelt, die Ruhe Europas auf sichere und dauernde Basis herstellt.

4 Uhr. Einer der Secretäre des Ministeriums des Aeußern hat sich sofort nach der Friedensfertigung nach den Tuilerien begeben um dem Kaiser die Bottschaft zu bringen. Der Kaiser gab sofort die Weisung, daß er bereit sei, die Bevollmächtigten zu empfangen. Um 3 1/2 Uhr fuhrn sämtliche Equipagen der Repräsentanten nach den Tuilerien, Walewsky und Bourqueney eröffneten den Zug. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich nach dem Hotel des Ministeriums des Aeußeren, um die Bevollmächtigten zu sehen. Dienstag findet große Revue zur Feier des Friedens statt. Der Kaiser hat an Grafen Deloff die Einladung ergehen lassen, sich bei dieser Revue dem Gefolge des Kaisers anzuschließen.

Die Gesundheit der Kaiserin bessert sich täglich, indes ist der Tag, an welchem sie zum ersten Male ausfahren wird noch nicht festgesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß die Taufe in der zweiten Hälfte des April stattfinden werde, und da bis dahin die Ratification des Friedensvertrages wenigstens telegraphisch erfolgt sein wird, so wird das Tauffest mit dem Friedensfest zusammenfallen. Die Bevollmächtigten werden wahrscheinlich bis auf Lord Clarendon, noch hier anwesend sein, und ihre Gegenwart wird dem Tauffeste den Charakter einer europäischen Freierlichkeit verleihen. — Gestern am Abend besuchte der Kaiserin Josephine war zu Rueil, wo sie und die Königin Hortense die Mutter des Kaisers begraben liegen, feierlicher Trauergottesdienst.

Auf dem Gebiete der Kunst und Literatur wenig Neues. Ein neues Stück, das Gerantes den berühmten Verfasser des Don Quixote zum Vorwurf, hat sehr angesprochen. Die Rachel ist noch immer leidend, und die Ristori bietet noch immer den Parisern Erfas.

Man will wissen daß Lamartine, dessen neues Unternehmen „Cours de Littérature“ nicht die Kosten deckt, seine

\*) Vgl. hingegen unsere heutige Wiener Correspondenz. Die Red.

## Fenilleton.

### Marquis Therbenoet.

Novelle von Lilla Bulyovsky.

Aus dem Ungarischen übersetzt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Für die Herzogin blieb mir kein anderes Gefühl, als die Gewißheit, daß sie mich nicht geliebt und nur ihr Spiel mit mir getrieben hatte und das Bewußtsein, daß ich in meiner Feigheit die erniedrigendste und lächerlichste Rolle bei ihr gespielt hatte. Aber so sehr in meiner Eitelkeit verlegt, warum erwachte in mir nicht die Idee der Rache? — Dieses beunruhigte mich. Also liebte ich sie noch immer? — Deiner Zärtlichkeit nur war die Lösung dieses Zweifels vorbehalten. In der Erinnerung jener Herzlosigkeit, deren Opfer ich geworden, fing ich allmählig an, nur mit den Gefühlen des Hasses an die Herzogin zu denken; keine unvergleichliche Herzengüte und uneigennütige Hingebung hingegen, welche aus jede deiner Handlungen hervorleuchtete, erwärmte und erhöhte meiner Neigung für dich immer mehr. Aber nicht vergebens durchwandert der Mensch die Schule jener Leiden, welche mir von dem Gescheide beschieden waren. Das Unglück erfüllt die besten Herzen mit Zweifeln und Ungerechtigkeiten. Ich hatte selbst in dir kein volles Vertrauen und beschloß den Grad deiner Neigung durch mannigfache Proben nach ihrem wahren Werthe erkennen zu lernen. Zu meinem Glück hatte Dominique, vor den Folgen des Duells fürchtend, nicht gesagt, wer ich sei; ich befahl ihm auch in der Folge, von mir nichts Anderes zu sagen, als daß ich eine arme Waïse sei, bei der er Vaterstelle vertrete. Und du hast den armen, verlassenem Jüngling mehr geliebt, als vielleicht den reichen Marquis. Ich forderte von dir, deiner Mutter unsere Liebe zu verschweigen, du sandtest dies zwar selbst, du schwanktest, gabst aber endlich doch nach. Eines Morgens trat auf mein Geheiß mein Notar in das Zimmer deiner Mutter und meldete ihr, daß sie von einem Großonkel, der in Ostindien gestorben wäre, 500.000 Fr. geerbt hätte; er legte das Geld auf den Tisch, und verschwand.

Du, nunmehr die reiche Erbin, konntest kaum ein Zusammentreffen mit mir erwarten und erzähltest mir unter Freudenthränen dein Glück; du batest mich nun flehentlich, unsere Liebe deiner Mutter, die uns ihren Segen nicht verweigern würde, zu entdecken.

Ich wies hierauf auf mein vis-a-vis liegendes Zimmer, welches derart eingerichtet war, daß es von Außen die größte Armuth zur Schau trug, und erwiderte stolz, daß der arme Jüngling, insolange er sich nicht eine würdige Stellung in der Welt gegründet, niemals die Hand der reichen Erbin annehmen würde. Ich ging noch weiter und forderte von dir, dem reinsten Engel des Himmels, du sollst mich im Dunkel der Nacht im Geheimen empfangen, was nur auf dem gefährlichsten Wege zu erreichen war.

Du hast unter den heißesten Thränen mich gebeten, von meiner Forderung abzusehen; ich war unbeugsam und nach einer Woche des Ringens und des Widerstandes, gabst du, meinem Schwure deine schattenlose Jugend zu achten, was ich auch befolgte, vertrauend, auch dieser Forderung nach, und mit geschwisterlichem Vertrauen gestattetest du mir, unter dem geheimnißvollen Schleier der Nacht Stunden mit dir zuzubringen. Jetzt ließ ich dich mit Hilfe meines Notars mit einem lebenswürdigen jungen Manne bekannt machen.

Alfred Dorval der einzige Erbe seines Großonkels, des Erzbischofs von Paris, ein sittenreiner Jüngling von hohem Wissen, mit dem eine Verbindung einzugehen manche Gräfin für ein Glück gehalten hätte, wurde dein täglicher Besucher.

Der arme Alfred wurde ein Opfer meines Spieles; bingerissen von deinen Reizen und deiner Tugend bot er dir sein Herz und seine Hand an, aber du, nichts als reine Freundschaft für ihn kühlend, und obwohl du in der Kenntniß seiner heißen Leidenschaft für dich, ihn bedauerdest, wiesest sein Anerbieten ohne Bedenken zurück, indem du dein Herz mit bewahrtest, mir, der ich trübe, langweilig, kränklich, kalt und dazu arm war.

Urtheile nun, bei all deiner Bescheidenheit, selbst. Du und sie!

Könnte ich auch nur einen Augenblick schwanken? Nein! und tausendmal nein! So wie ich sie haßte, so liebe ich dich, und wehe ihr, wenn sie, wie ich aus ihrer Anwesenheit ohne, sich erfreuen sollte, zwischen uns zu treten. Ich würde neuerdings den Sturm in meinem Herzen ausbrechen fühlen, aber diesmal wäre er gegen sie gerichtet; doch, warum denke ich gar an sie?

Ihr — bin ich ja gestorben — und auch sie — lebt nicht mehr für mich. Ich will ihr auch in diesem Leben nicht mehr begegnen, darum eile mit deiner Erwiderung, damit wir je eher Paris verlassen können.

Ich erwarte nur ein Wort von dir und dies ist Verzeihung! Verzeihung für die Täuschung in meiner Person, Verzeihung für die gehegten Zweifel!

So wie ich dieses Wort erhalte, eile ich zu deiner Mutter und Johann — wird sich für glücklich halten, dich sein für ewig nennen zu können,

Marquis Therbenoet.

Für die auswärtigen Pränummeranten liegt der heutigen Nummer eine Pränumeration Ladung auf das landwirthschaftliche Werk „Okszerü gazda“ bei.

Güter zur Bezahlung seiner Schulden hergeben und sich nach den vereinigten Staaten zurückziehen werde. Die ihm vom Sultan geschenkten Länderchen bei Smyrna, die ihm bisher nur Ausgabem verurachten, soll die türkische Regierung ihm entzogen haben.

Wiener Briefe.

Wien, 2. April. Der Friede ist nunmehr eine vollendete Thatsache. Die verbündeten Armeen werden je ob ihre Stellungen auf dem russischen Gebiet beibehalten, bis zur Auswechslung der Ratificationen des Vertrags. Nach einer gestern hier eingelaufenen Privatdepesche aus Paris, werden die Ratificationen der beiderseitigen Mächte bis 28. April in Paris einlangen. Unmittelbar darauf wird die Räumung der Krim beginnen. Die Einrückung aller Truppenkörper der Allirten, dürfte in fünf Monaten beendet sein. Wenn man die Stimmung, welche die Unterzeichnung des Friedensvertrages nach der hiesigen und der Pariser Börse beurtheilen wollte, müßte man zu der Ansicht gelangen, es sei diese eine trübe, und man hätte lieber die Fortsetzung des Krieges als den Abschluß des Friedens gesehen, denn beide Böhren beobachteten seit der Verkündigung der Friedensunterzeichnung eine fallende Tendenz und der heutige Stand der Industrie und Staatspapiere ist ein schlechterer als vor dem Friedensabschluß. — Doch ist der Grund zu dieser jedenfalls auffallenden Erscheinung in ganz andern als politischen Motiven zu suchen, und habe ich Ihnen denselben in einem meiner frühern Briefe angedeutet.

Wir der Fertigung des Friedensinstrumentes, will noch nicht gesagt sein, daß die Repräsentanten in Paris ihre Mission bereits beendet, vielmehr dürfte ihre Wirksamkeit noch einige Wochen dort in Anspruch genommen werden, wo Fragen zweiten Ranges ihre Lösung finden werden. Man will aus dem Umstande daß der Moniteur bei der Friedensmeldung, sich wieder des Ausdrucks „Congrès“ anstatt Conferenzen bediente die Folgerung ziehen, daß jetzt andere nicht mit der orientalischen Angelegenheit zusammenfallende Fragen zur Sprache kommen sollen, doch kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß in unterrichteten Kreisen hier bis jetzt davon nichts bekannt ist. Es ist leicht begreiflich, daß namentlich Sardinien, das in Hoffnung auf Realisirung seiner alten Wünsche sich in den Krieg gemengt und das sich nun getäuscht sieht, gerne diesen Punkt auf Tapet bringen möchte, und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß England einen solchen Antrag unterstützen, allein die Majorität der Conferenztmitglieder ist entschieden gegen ein solches Ansuchen und Kaiser Napoleon hat den festen Entschluß den status quo Europae für den er zu den Waffen gegriffen nicht zu gefährden. — Das man deshalb darauf gefaßt sein muß haben und drüben Stimmen zu vernehmen, die von einem schmäblischen faulen Frieden sagen werden, ist natürlich. Haben doch schon englische Journale dies anticipirt und die Feinde Palmerstons werden wieder und wieder darauf zurückkommen.

Wegen Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Nationalbank, haben in letzterer Zeit wiederholte Beratungen stattgefunden, daß die Baarzahlungen demnächst beginnen, sehr fest, und es handelt sich nur noch um Ermittlung geeigneter Wege die zur Durchführung dienen sollen und mit den hier gegenwärtig stattfindenden Münzconferenzen zum Theil im Zusammenhange stehen.

Bekanntlich haben einige englische Ingenieure die Absicht im Banate, Forschungen nach Waschgold zu veranstalten. Diese Frage hat vor Kurzem auch die k. k. Regierung zu der ihrigen gemacht, und erbielt Dr. Zerrenner, bekannt durch seine vielfachen Erfahrungen in Betreff der Goldwäscherei den Auftrag eine genaue Prüfung der goldführenden Seitengebirge nördlich von Westfischen (Banat) kann bei Talmia, Kufowa, im Bärke des wallachischen Grenzregiments vorzunehm. In dem, dem Finanzministerium abgabenen Schlussberichte meldet Herr Dr. Zerrenner, daß die Größe der Unternehmungen es vollkommen unerschwinglich erscheinen lassen, von Seite des Aerrars größerer Unternehmungen dort einzuleiten.

Die von einem gewissen Herrn Barbeta für Wien projectirte Laubschankstätt für Volenerzeugnisse (namentlich gezeigter Manufakturwaaren Böhmens und außer österreichischer Lande für die bald ins Leben treten, wenigstens und die Fonds zu diesem Unternehmen bereits gezeichnet.

Am 30. Abends fand in den Appartements der Erzherzogin Sophie ein Kammerconcert statt, wobei der hier anwesende französische Komiker Herr Levaissor mitwirkte. Dieser macht überhaupt die brillantesten Gesächäfte und das Cartheater ist an den Abenden wo Levaissor Vorstellungen gibt, von der Elite der hiesigen Gesellschaft besucht.

Gestern begann die italienische Saison mit der bereits abgepielten Oper Trovatore, die Vorstellung war eine treffliche. Die deutsche Oper schloß mit Meyerbeers Huguenoten. Abends zuvor trat Steger zum letzten Male als Cleopatra in der „Jüdin“ auf und der scheidende Künstler wurde mit Beifall überschüttet und das Herausrufen wollte gar kein Ende nehmen. Wie man vernimmt, sollte dem Künstler von der hiesigen Direction folgender Antrag gemacht worden sein, 12.000 fl Gehalt auf 10 Jahre, 4000 fl Pension im Augenblick wo er stummfähig wird und 4 Monate Urlaub. Trotz dieses glänzenden Angebotes wollte Herr Steger unter der hiesigen Direction nicht verbleiben und wird zur italienischen Oper sich begeben.

Wester Briefe.

West, 30. März. Du lieber Gott, ist das eine Welt, da kennt sich doch kein Mensch aus! heute Winter, morgen Sommer; was gestern blau war, muß morgen wolens gelb sein. Morgen geht der Waffenstillstand zu Ende, Frieden ist aber noch immer feiner und wie es scheint, wird in der Krim, wie in Paris der Coupset-Refrein, und am Montag da fangen wir von vorn wieder an“ so recht orientlich abgeleiert. Wer könnte da sagen, er habe den Ariadne's Faden gefunden, der aus diesem Labyrinth führt? mir scheint nicht einmal jener Redacteur von Wien, der sich augenblicklich der Conferenzen wegen in Paris aufhält; wissen möchte ich nebenbei, ob das Haus, bei welchem er die Anstellung bekommen hat, auch die Reisekosten zc. zahlt, da er doch im Ganzen nicht mehr Neues erfährt, wie hier bereits jeder Zeitungsleser kennt. Das heißt auf gut deutsch — Nichts; mag dieses deutsch, ostdeutsch oder westdeutsch sein, das Nichts bleibt sich überall gleich. Uebrigens, „daraus keine Feindschaft nicht!“ sagt der Berliner. Alle Freude wird uns hier seit kurzem zu Wasser gemacht, kein Frieden, kein Krieg, kein Geld und kein Credit, aber auch keine Actien, kurz es geht mit uns armen Western schon auf die letzten Füße, und wird es die höchste

Zeit, daß die Welt bei uns auf eine andere Bahn gebracht werde, denn schlechter wie es geht kann es nicht gehen, das sagen jetzt sogar die Bäcker, die Fleischhacker und Fruchthändler, nur das Beste Conservatorium ist das stillvergüngte, erfreut sich seines Daseins und bildet Künstler aus, die sich der allgemeynen Anerkennung erfreuen. Von Nah und Fern kommen Aufforderungen an den Ausschuss wegen Künstlerleistungen, aber die Nachfrage ist zu groß, so daß gegenwärtig nur auf Lieferung mit späterem Termin ankommen werden kann. Wie auf der Börse wäre somit die Einkichtung, Schlusszeitel mit allen Chancen in Formung, angesetzt, w. l. l. l. die Beihelligten im Falle einer Differenz unterworfen müssen. Der Stand des Geschäftes muß ein sehr günstiger sein, wenigstens wenn die Abrechnungen einen erheblichen Ueberschuss nach; wäre ich Mitactionär ich würde auf eine Superdividende dringen; was nicht ist, kann vielleicht noch werden, in der gegenwärtigen Zeit ist ja alles möglich.

In einem meiner früheren Schreiben, mir scheint am Ende des Carnevals, schrieb ich, daß in den Kloydalen noch ein Ball stattfinden solle, so gewissermaßen als Carneval-Nachfeier, dessen Ertrag dem hiesigen wohlthätigen Frauenverein zugedacht war. Der Geist war willig, aber das Fleisch war schwach! mit andern Worten, aus dem Valle ist nichts geworden. Viele bemühen sich die Schuld im Allgemeinen der Theilnahmlosigkeit des hiesigen Publikums zuzuschreiben, mir scheint die Sache aber tiefer zu liegen, denn man kann den Western so wenig Anlust am Vergnügen, wie am Wohlthätigkeitsstern zur Last legen. Zuörderst scheint uns ein Ball-Entrée von 5 fl. Conv. Münze zu hoch zu sein, dann sind derart Wohlthätigkeits-Bälle — die Redouten ausgenommen — hier überhaupt nicht beliebt und schließlich ist auch die Saison vorüber, wo man sich, namentlich bei den jetzt vorhergehenden schlechten Zeiten, eines Balles wegen, große Unkosten macht. Im vergangenen Jahre bildete dieser Ball den Schluß des Carnevals, auch damals war er sehr matt besucht. Nicht wohl erinnere ich mich noch der begeisterten Stimmung die in der Ballgesellschaft herrschte; die Elemente aus denen sie zusammengefest war, haute volée, haute finance und haute bourgeoisie, die wirklichen und die eingebildeten, sind schwer geeignet, in einer Gesellschaft wahre, wirkliche Wohlthätigkeit aufkommen zu lassen. Gines schaut das Andersspähenden Blickes an, jeder will der Nobelle sein und vor lauter Nobelle oder Nobilität, wie sich hier manche ausdrücken, wird das Vergnügen im Keime erstickt.

Im deutschen Theater gastirt seit ein paar Tagen ein Herr Gobecker nebst Gemahlin, von Berlin, welche dem hiesigen Publikum unter Jubel und Lachen einen Geschmack an den sonst sehr faden Berliner Possen beibringen. Beide sind sehr bedeutend und haben mit ihrem launigen Spiel die Herzen des hiesigen Publikums im Sturm erobert. Im Nationaltheater wurde gestern eine neue Tragödie von Dobfa Lajos „IV. László“ gegeben, hat aber ungleich allen Lärmens, keinen Erfolg gehabt. — Da es doch dort einen oder andern interessiren dürfte, so theile ich Ihnen noch schließlich mit, daß die Gebrüder Doppler und Carl Huber zuletzt von Brüssel geschrieben und im Begriff waren nach London abzureisen. Vorbeern sprächen auf allen ihren Wegen.

XXXI.

Wie können nun, nachdem wir den Inhalt jener Blätter, welche vom Marquis an Cécilie geleitet und auch von der Herzogin gelesen wurden, kennen gelernt haben, den Facen unserer Erzählung wieder aufnehmen.

Dieselbe ist an jener Stelle abgebrochen worden, wo der Marquis bei der Herzogin heftig eintrat, ihre Abreise verhinderte, ihr den Brief Céciliens, in welchem diese seiner Hand entragt, vorhielt und in Folge seines ungestümmen Auftretens diejenige fast gleichgiltig zusammensinken sah, deren kleinster Schmerz sein Herz vordem mit Verzweiflung erfüllt hätte.

Wir sagen ja st gleichgiltig; denn obgleich er mit einiger Freude wahrnahm, wie die stolze Frau, welche so lange Zeit unbeschränkt über ihn geherrscht hatte, nun Angesichts der stummen Anklage seines düstern Blickes vernichtet dastand, konnte er doch nicht verhindern, daß sein Blut nun schneller zirkulirte, daß sein Herz lauter pochte, indem er nach einem langen Jahre, während dessen Verlauf er, an die Herzogin zu denken niemals aufgehört hatte, mit ihr so plötzlich zusammentraf, mit der Frau, der er früher nur im Gefühl der Anbetung zu nahen gewohnt war.

Nehmen wir hierzu, daß ihm die Herzogin niemals schöner, niemals reizender erschienen war, als eben jetzt, wo das Leiden ihrem Antlitz jenen zarten Ausdruck der Weiblichkeit verlieh, welchen der Marquis als ein Zeichen der Liebe früher vergebens bei ihr gesucht hatte.

Und wahrlich, es konnte kaum etwas Wirkameres geben, als der Anblick dessen, wie die Gestalt der Juno das leidende Bild der Niobe in sich aufnahm.

Diese in Thränen schwimmenden, von langen Seidenwimpern beschatteten Augen, diese in ungeordneten Wellen herabrollenden dichten blonden Locken, der halbgeöffnete Mund mit seinen blendend weißen Zähnen, dieses geisterhaft blasse Angesicht, dessen Weiße noch durch den langen dunkelblauen bis an den Hals reichenden Sammet-Neigemantel gehoben wird, diese winzig kleine Hand, welche krampfhaft das goldene Schnitzwerk eines Rococo-Armesessels erfaßt, und die von Schmerz gebeugte schlaffe Hüfte, kaum von dem Zusammenstinken bewahren kann, das Alles zusammen bot in der That einen Anblick, vor welchem der Marquis seine Festigkeit immer mehr schwinden sah.

Wie es in solchen Fällen sich jedoch gewöhnlich zu ereignen pflegt, sucht das Herz, welches Rache beschloßen und seinen Entschluß wanken sieht, mit der größten Anstrengung neue Kraft, und wenn es für seine Vistrebung irgend einen Anhaltspunkt gewinnt, so wird der Ausbruch um so heftiger, je mächtiger das Gefühl ist, welches im Gegensatz zu dem der Rache, tiefer zu paralysiren sucht.

Denn die heiße Liebe birgt nicht selten einen eben so hohen Grad von Haß wie von Neigung in sich, und ihre stärkste Gluth ist manchmal nur durch eine sehr sümale Linie von dem Gefrierpunkte getrennt.

In einem solchen Momente können wir, wenngleich mit blutendem Herzen, den Gegenstand unserer Liebe ohne Erbarmen sich zu unsern Füßen wüthen lassen und mit wahrer Lust simuliren wir Gleichgiltigkeit, ja Verachtung, wenn auch brennende Schmerzen die eigene Brust zermithlen.

So erging es auch unserem Marquis. Indem er die Herzogin leiden sah, fühlte er, wie sein Herz sich zusammenpreste, und er hätte seine Seele dafür hingegeben, wenn er auf dem bleichen Gesichte der angebeteten Frau statt dem Zucken des Schmerzes ein Lächeln hätte sehen können, und doch wurde sein Blick immer eifriger und wegwerfender und der höhnische Zug seines trotzigen Antlitzes prägte sich immer schärfer aus.

Woher dieser Widerspruch? — Der Marquis verglich unwillkürlich die Herzogin mit Cécilie und indem er jene für egoistisch, kalt, foquett und herzlos, diese hingegen aufopfernd, in heißer Liebe für ihn entbrannt, bescheiden und treu erkannte, fand er beide in ihrer Art gleich schön und anziehend; und doch waren einige Augenblicke hinreichend, ihn zu überzeugen, daß er noch immer die Herzogin liebe.

Das Bewußtsein dessen und die Gewißheit, daß, was er auch beginnen möge, es ihm niemals gelingen werde, die verzehrende Flamme seines Herzens für diese Frau zu erstickn, erfüllte ihn mit noch größerer Wuth und seine Worte, welche er nun an die Herzogin richtete, trugen nur darum mehr das Gepräge des Hohnes als des Zornes, weil er wohl wußte, daß es eben die Kälte der Waffe ist, welche die von derselben beigebrachte Wunde noch schmerzlicher macht.

XXXII.

Erlauben Sie Madame, daß ich Sie zu jenem Divan geleite, denn sie scheinen zu vergeffen, daß, wenn mein Erscheinen wirklich so überraschend und Ihre Gesichtserregung so ungeheuchelt wäre, wie Sie sie darstellen, Sie in der Stellung, welche Sie gewählt haben, nur einer aus ihrer Rolle gefallene Schauspielerin gleichen müssen.

Diese waren die ersten Worte des Marquis, welche er nach langem Schweigen und nachdem er den Brief Céciliens aus ihrer Hand zurückgenommen hatte, an sie richtete.

Die Herzogin ließ sich schweigend zu dem Divan führen und schien nicht geneigt auf die verlegende Ansprache des Marquis etwas zu bemerken.

Der Marquis wies die stumme Einladung der Herzogin, einen Fauteuil einzunehmen, zurück und stand mit verchränkten Armen stumm und kalt vor ihr.

Aber die Herzogin sah wohl ein, daß hier, wie aus der Tiefe des Meeres, unter der stillen Oberfläche ein Sturm auszubrechen im Begriffe stehe, und diesen suchte sie nun zu beschwören.

Henri! sagte die Herzogin nach einer langen Pause, während der sie ihre Gedanken zu ordnen und einen Entschluß zu fassen suchte, Henri! hören Sie ruhig an, was ich Ihnen sagen werde um dann eben so ruhig beizuhören zu können, ob es für uns beide nicht am klügsten wäre, wenn Sie mich, wie es vor Ihrem Eintritte in meiner Absicht lag, scheiden lassen, so daß wir uns in diesem Leben nie wieder dersehen.

Reden Sie, Madame! ich bin begierig auf das, was ich von Ihnen erfahren werde.

(Fortsetzung folgt.)

Invaliden Male ge... das Fran... Sieden, man dem... gegeben... wir könn... von viel... laut, wel... ebene v... die öffent... rü... mache... 10... und... kurz zu... diese Dra... leben so... w r... it... nen St... ist aber... wird je... angeneh... uns wohl... moralis... Difer we... zu einer... Kal... die... der Me... f... die erste... Bäume d... Frucht d... wir volle... zeitig no... daß die n... verfehen... Haupt... Ungarn... werden... zufrieden... trösten... thesenba... befriedig... Wögl... stät... könnte... die über... leben an... wohl... bringt... Bap... erbielt... angelegt... gen zuge... D... kommt... denn es... Anbau... Donau... Schiffab... nicht me... nächst... lustig zu... winne...

ere Bahn gebracht  
nicht gehen, das  
bucker und Frucht-  
das stillvergnügte,  
nster aus, die sich  
Von Nah un Fern  
wegen Künster-  
sch, so das gegen-  
Termin angenehm-  
wäre somit die Gens-  
in Form; kung;  
ub Schillerdier  
n Falle einer Diffe-  
Geschäfts muß ein  
Abrechnungen einen  
Mitacionär sich  
was nicht ist, kann  
gen Zeit ist ja alles

den, mir scheint am  
en Klopptälern no  
en als Carreval-  
schlichtbärtigen Frauen-  
ig, aber das Fleisch  
Balle ist nichts ge-  
m Allgemeinen der  
s zuzuschreiben, mir  
an kann den Bestern  
Böhlhörigkeitssinn  
in Ball-Entree von  
sind berart Wohl-  
genommen — hier  
auch die Saison  
n jetzt vorherrschend  
große Unkosten  
er Ball den Schluß  
matt besucht. Nicht  
sten Stimmung die  
sente aus denen sie  
auto finance und  
e eingebildeten, sind  
re, wirkliche Fröh-  
haut das Andere  
belste sein und vor  
er manche ausdrück-  
lich.

ein paar Tagen ein  
Berlin, welche dem  
in einen Geschmack  
beibringen. Beide  
launigen Spiel die  
müchru erobert. In  
ne Tragedie von  
hat aber ungeachtet  
Da es doch dort  
heile ich Ihnen noch  
ppler und Carl  
im Begriff waren  
en auf allen ihren

n leiden sah, fühlte  
ic hingegeben, wenn  
des Schmerzes ein  
und wegwerfender  
bärfer aus.  
schlich die Herzogin  
los, diese hingegen  
erkannte, fand er  
e Augenblicke hin-

beginnen möge, es  
für diese Frau zu  
che er nun an die  
als des Jorues,  
die von derselben

denn sie scheinen  
d Ihre Gesicht-  
ng, welche Sie ge-  
ben müssen.  
langem Schweigen  
men hatte, an sie

Hien nicht geneigt  
en Fauteuil einzu-  
or ihr.  
des Meeres, unter  
d diesen suchte sie

der sie ihre Ges-  
en Sie ruhig an-  
menen, ob es für  
ihrem Eintritt in  
Leben nie wie  
da Ihnen erfahren

**West.** 2. April. Die Kanonen von dem Hotel der Invaliden in Paris haben ihr Schweigen zum zweiten Male gebrochen, 101 Schüsse verkünden der brennenden Welt, daß Frankreich noch ein merkwürdiges Kind geboren, den Frieden, das nun der Name gerechtfertigt erscheint, den man dem Eingebornen, oder besser gesagt dem Erstgeborenen geben hat, prince de la paix! Er ist da der Frieden und wir können uns seiner nun mit Würde erheben. Zwar werden von vielen Seiten namentlich von England her, Stimmen laut, welche behaupten, der Friede sei kein guter, dort redet eben so viel Spott wie Habsucht, in Preußen wieder wollen die öffentlichen Organe Oesterreich den großen Einfluß streifen machen, den es auf den Abschluß des Friedens genommen, No und Mißgunst d. d. in dort die Worte in die Feder, kurz zu machen gibt es überall genug. Gott Lob, daß alle diese Diatribe das Friedenswerk nicht aufhalten, seine glücklichen Folgen uns nicht mehr entziehen können. Noch stehen wir trübselig erst beim Anfang vom Ende, noch sind die einzelnen Separationen erst genauer zu detaillieren, das Fundament ist aber gelegt, die Kriegsställe sind beiseite, der Ausbau wird jetzt in Ruhe, den Interessen der einzelnen Parteien angemessen, vollzogen werden und die Errungenschaften kann uns wohl Niemand mehr rauben, die aber, natürlich nur moralische, sind so bedeutend, daß sie wohl der gebrachten Opfer werth sind, denn sie bilden den nothwendigen Eingang zu einer neuen Aera der Wohlfahrt für den österreichischen Kaiserthum.

Gleichzeitig, fast mit dem Frieden von Paris, wurde in der Meining das Statut über die Abtheilung der Hypothekbank bei der Nationalbank fund gemacht. Wenn dies als die erste Frucht angesehen werden kann, welche uns am Baume des Friedens entgegen strahlt und wenn wir an dieser Frucht die noch nachfolgenden erkennen sollen, dann dürfen wir vollkommen zufrieden sein, denn eine schönere und gleichzeitig notwendiger gibt es für Ungarn nicht und ich hoffe, daß die neue Bankabtheilung, die mit bedeutenden Mitteln versehen und mit schönen Privilegien ausgestattet ist, ihre Hauptaufgabe erkennen und beim Greitzgehen vor allem Ungarn, die Kersammer Oesterreichs, bedenken wird. Es werden das ist voraus zu sehen, auch bei uns Stimmen laut werden, die mit der Gebahrung nicht zufrieden sind, der Unzufriedenen gab es aber stets eine Menge, damit muß man sich trösten. Ungeachtet ihrer bedeutenden Mittel wird die Hypothekbank wohl nicht im Stande sein alle Anforderungen zu befriedigen, das thut aber gar nichts zur Sache, schon die Möglichkeit, daß der Landwirth, der Hauker dessen Realität noch nicht überschuldet ist, billiges Geld bekommen könnte, wird die Capitalisten schon geschmeichelt machen und die übertriebenen Forderungen, die bisher für Capital-Darlehen an der Tagesordnung waren, beiseite rücken. Dies dürfte wohl der weitnützlichste Nutzen sein, den die neue Anstalt bringt, ein Nutzen der noch dadurch erhöht wird, daß die Papiercapitalisten in der jüngsten Zeit einen gewaltigen Stoß erhielt, wodurch ein großer Theil der darin eine Zeitlang angelegten Capitalien wieder solchen Unternehmungen zugewendet werden wird.

Der Frühling hat jetzt endlich de facto begonnen, spät kommt er zwar, doch er kommt, nur sollte es schon regnen, denn es werden schon von vielen Seiten Klagen laut, daß der Anbau nicht gehörig beschaffen werden könne und auch der Donau fehlt es am gehörigen Stoff, worunter natürlich die Schiffahrt bedeutend leidet. Die Dampfboote können schon nicht mehr nach Wien fahren. In der Kunstausstellung, wo nächstens die große Verlosung stattfinden wird, geht es recht lustig zu, Aetien werden viel gekauft in Anbaffung eines Gewinnes. Vortheil treibt das Handwerk. B.

**K. P. M. Theresiopel,** 31. März. Der Angelpunct des hiesigen Lebens, das A und O jeder Conversation bildet gegenwärtig die Eisenbahn, welche uns in naher Zukunft mit dem großen Eisenbahnen der Monarchie und so mit dem gereiften Culturleben des übrigen Europas verbinden wird. Den Bemühungen unseres allgemein verehrten Bürgermeisters, Herrn Paul v. Antunovits, welcher die hohe Tragweite eines Schienenweges für unsere Stadt richtig erfaßte, haben wir die Beschleunigung der Bahnangelegenheit zu danken. Die Stadt hat den 6000 Klafter langen Grund von Horgos bis hiesig geschenkt und wird außerdem noch die Hälfte der nöthigen Arbeiter beistellen und bezahlen. Seit einigen Tagen befinden sich auch bereits mehrere Eisenbahn-Ingenieure in unserer Mitte, um die Vorarbeiten einzuleiten. Früher jedoch als die Eisenbahn, wird die im Bau begriffene, großartig angelegte Dampfmahl-Mühle, in Verbindung mit einem Dampfbade, vollendet sein. Es wird dies, so unglücklich es klingen mag, die erste Badeanstalt sein, welche unsere Stadt erhält. Das einzige Bad, das wir bisher hatten, war eine Heilquelle, welche vor mehreren Jahren eine Stunde von hier entdeckt wurde, und zu der die Stadt ein nettes Badehaus bauen ließ. Dieses Bad soll seine heilende Wirkung in vielen Krankheitsfällen bereits erprobt haben und heißt Valis. Ich werde Ihnen im Laufe des Sommers Näheres über seine Heilkraft mittheilen. — Nun auch etwas von unierem Theater. Ich sehe Sie schon bei diesem Worte ein finstres Gesicht machen; doch beruhigen Sie sich, Sie sollen auf Monate hinaus mit Theaterberichten vorichont bleiben; indem wäh end dieser Zeit Thaliensstempel bei uns geschlossen bleibt, und wir zu den höhern dramatischen Genüssen einer Arena noch nicht reif sind. Also noch einmal vom Theater. Auch wir haben ihn gesehen und auch so etwas von ihm gehört, doch was wir gesehen und was wir gehört, hat uns mehr entsetzt als erfreut. Sie fragen, von wem ich rede? von wem anders, als vom Propheten, d. h. von Meyerbeers Oper „Der Prophet.“ Die Solos waren noch leidlich, aber die Chöre, wie überhaupt die ganze Mienenwelt erbärmlich; selbst die Sonne, d. h. die Prophetessen, welche sonst auf die Publikumer so mächtig wirkt,

wollte diesmal ihre Schuldigkeit nicht thun, und Johann Seyden mußte seine Heeresmassen in der Dunkelheit zum Sturm auf Münster führen. Es ist demnach ganz natürlich, daß die zweite Aufführung vor einem übermäßig leeren Hause stattfand. Die letzte vor den Osterfeiertagen gegebene Vorstellung war „30 Jahre aus dem Leben eines Spielers“ — So sehr das hiesige Publikum der gegenwärtigen Theaterleitung zum Beginn der Saison mit Vertrauen entgegen kam und vorzüglich von Herrn Hegedüs so viel erwartete, so sehr ist es durch den unverantwortlichen Schändrian, der sich in allen Vorstellungen künftgab, so wie durch das miserable Repertoir, in letzterer Zeit andern Sinnes geworden, und selbst die entschiedensten Enthusiasten wurden flüchtend. Daß die Frequenz des Theaters und somit das Einkommen der Direction dadurch litt, braucht nicht erwähnt zu werden. Ihre reich talentierte Landmännin Frau Hollinüs, hat in Scribes „Ein Glas Wasser“ als Königin Anna von der Bühne Abschied genommen, deren Fierde sie war; indem sie sich zur Hersteinung ihrer Gesundheit ins Privatleben zurückzieht. Auch deren Gatte, der Tenorist Herr Hollinüs, welcher durch 15 Jahre auf verchiedenen Bühnen ehrenvoll wirkte, und der ein Repertoir von 50 Opern hat, entsagt seiner theatralischen Laufbahn, um beim hiesigen Bürgermeisterrathe eine Beamtenstelle zu übernehmen. Glück auf! — Schließlich sei noch zweiter Gaste erwähnt, welche Beide auch in Grad gekannt sind. Der erste Gast war Frau Janosi, welche in „Adrienne Lecouvreur“, „Ein Glas Wasser“ und „Bibor és gyász“ hier auftrat und außerordentlich gefiel; weniger war dies bei dem zweiten Gaste Fräulein Gedei der Fall, welche in einem Concerte zu Gunsten des Capellmeisters Göcs mitwirkte und die bekannte Arie aus „Ernani“ mit feischer Stimme zwar, doch mit wenig Correctheit und noch weniger dramatischen Ausdruck vortrug. Vollkommen mißlungen war das Duett aus der Oper „Kunok.“ Mehrere Ihrer hiesigen Leser bemerkten bei dieser Gelegenheit mir gegenüber, wie schonend und doch so treffend Sie diese Sängerin nach der kürzlichen Aufführung des „Rigoletto“ in Grad beurtheilten.

**Preßburg,** 2. April. Aus einem Rückblick auf den Geschäftsgang innerhalb der, seit unserem letzten Berichte vom 19. v. M. verstrichenen Frist, gewinnen wir kein, dem Plage günstiges Resultat. Der Verkehr war ein höchst unbedeutender, weder durch beträchtliche Zufuhren zum Markte, noch durch Gesuche von Außen begünstigt.

In den letzten Tagen haben Eigner zwar eine festere Stimmung kund gegeben, und erzielten mäßige Verbesserungen in den Preisen von denen jedoch bei dem ganz unbedeutenden Abgange kaum Notiz zu nehmen ist. Wir notiren heute: Weizen 83 Pfd. 6 fl. 6 fr., 81 Pfd. 5 fl. 6 fr., 80 Pfd. 4 fl. 24 fr. pr. n. d. Wagn. — Roggen 80 Pfd. 4 fl. 10 fr., 78 Pfd. 3 fl. 54 fr., 76 Pfd. 3 fl. 40 fr. pr. n. d. Wagn. — Gerste 70 Pfd. 2 fl. 45 fr., 68 Pfd. 2 fl. 30 fr., 67 Pfd. 2 fl. 20 fr. pr. n. d. Wagn. — Hafer 1 fl. 12 fr. bis 1 fl. 30 fr. pr. n. d. Wagn. — Rukuruz alte 82 Pfd. Waare 3 fl. 15 fr., neue 80 Pfd. 2 fl. 30 fr., 78 Pfd. 2 fl. 24 fr. — Hirse 2 fl. 24 fr. — 2 fl. 18 fr. — Risolen 3 fl. 54 fr. — 3 fl. 36 fr. — Vinsen 4 fl. pr. n. d. Wagn. Bahnerpeditio n steigend; Strafen gut fahrbar; Waiselburger Fracht billig; Wasserstand niedrig, jedoch wachsend. —

**Deutschland.**

**Berlin,** 27. März. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird sich, wie jetzt sicher ist, Mitte Mai nach London begeben, um sich mit der englischen Prinzessin zu verloben. Die Vermählung seiner Schwester mit dem Prinzregenten von Baden steht im September bevor.

Man war neugierig, ob der Kreis von Beamten, den Herr v. Hinkeldey um sich versammelt hatte, von seinem Nachfolger adoptirt werden würde. Heute hört man, daß zunächst der Polizeioberst Bagle beiseite werden wird, derselbe Herr, welcher bei den Wahlen so viel Unwillen erregte. Er war Herr v. Hinkeldeys nächster Vertrauter, hatte ihn auch die Wistolen zu dem Duell geliefert und ihn sechs Tage lang im Schießen unterrichtet. Herr Bagle soll veretzt werden, eben so an der Stelle des Polizeidirectors Stieber, Chef der Criminalpolizei, der frühere Director derselben, Herr Dunker treten. Für die Hinkeldey-Stiftung sind gegen 20 000 Gulden rhein. gesammelt, mit geringen Ausnahmen an der Börse und hauptsächlich dort von jüdischen Häusern. Die hiesige jüdische Gemeinde hat Herrn v. Hinkeldey auch viel zu danken, denn er schützte sie vor mancherlei Angriffen. Die Gerüchte, daß der Witwe aus der Chatulle Sr. Majestät eine Pension von 2000 Gulden rhein. und Erziehungsgeelder für ihre Kinder zustießen, sind nicht ganz richtig. Der König hat der Witwencasse befohlen, der Witwe das Witwengehalt von 500 Gulden rhein., mit welchem sie eingekauft ist, zu zahlen und den Minister des Innern angewiesen, aus dem Muasie.ialpnd die Frau von Hinkeldey zu unterstützen.

Von der Justicommission des Abgeordnetenhauses ist der wichtige Beschluß gefaßt worden, bei dem Hause zu beantragen, daß es der Regierung die Frage wegen Aufhebung der Wucherergeseze zur Erwägung empfehle. Anlaß zu diesem Beschlusse hat eine Petition des Kaufmanns Vehmsiedt zu Magdeburg gegeben. Ein zweiter Antrag desselben Beizenten wegen Modification ter über die Schuldhaft bestehenden Gesetzgebung ist dagegen, im Interesse des Creditis und der Zuverlässigkeit des Verkehrs“ von der Comission nicht für gerechtfertigt erachtet worden.

**Türkei.**

**Constantinopel,** 30. März. Die Pforte denkt schon nächstens an alle befreundeten Mächte ein Memorandum bezüglich der bisherigen Haltung Montenegro's gegenüber der Türkei zu verschicken, in welcher sie mit einer abermaligen Gerührung Montenegro's, wie im Jahre 1852, droht. Es soll dies ein Lieblingsplan Omer Pascha's sein. — Omer Pascha wurde, bei Gelegenheit, als alle Minister sich am 15 d. M. nach dem kaiserlichen Palaste begaben, um den Sultan des U-Mitar-Königs wegen zu beglückwünschen. mit den andern Pascha's zur Ceremonie des Aufstufes zugelassen. — Es gibt sich in der türkischen Hauptstadt ein heißes Verlangen nach Frieden kund. Die Engländer fahren mit ihrer Approvisionirung fort, und hören nicht auf, in Scutari und in der Nähe der Selimie und Haider-Pascha-Kaserne Barracken zu bauen. — In verdorbenen Woche versammelten sich die Minister fast täglich und an manchen Tagen sogar zweimal um die unaufhörlich anlangenden telegraphischen Depeschen der Pariser Conferenz zu besprechen und der Kaimakam des Grandveziers Ahmet Resprilier schickte jedesmal dem Sultan einen gedrängten Bericht. Drei Punkte sollen es sein, die bei der Pforte auf Schwierigkeiten stößen; sie verweigern, daß der „Hat“, welcher die Reformen zu Gunsten der Christen enthält, und welche ein freier Willensact des Sultans ist, dem Friedenstractate als integrirender Theil angeschlossen werde; es liege darin eine Verletzung der Souveränitätsrechte des Sultans. Aus eben diesem Grunde will die Pforte nicht zugeden, daß die Pariser Conferenz über die Reorganisationsfrage der Donaufürstenthümer entscheide; es soll diese Frage Gegenstand ganz besonderer Beratungen werden welche in Constantinopel selbst gepflogen werden sollen. Endlich weise die Pforte jede Entschädigung zurück, welche Rußland bei Gelegenheit der Herausgabe von Karst etwa fordern sollte. Diese Forderung müße (heißt es) entweder zurückgegeben oder zurückgenommen werden (?). Eine so eneratische Sprache ist man allerdings von den Pfortenministern nicht gewohnt; kein Wunder wenn der Glaube, daß England nicht wenig dabei theilhaftig sei, immer mehr um sich greift. Dem sei aber, wie ihm wolle; was immer dabei für Schwierigkeiten sich aber entgegenstellen sollten, man hegt doch auch hier die sichere Hoffnung, daß der Friede zu Stande kommen werde.

**Grad.** Heute Sonntag den 6 April, Abends 7 Uhr, veranstaltete Herr Heinrich Rose, Drechslermitglied des hiesigen Theaters, im Saale des Conservatoriums ein Privat-Concert. Herr Rose bläst Oboe und Englischhorn und hat sich durch seine trefflichen Leistungen während der letzten Theateraison vortheilhaft bemerkbar gemacht. Das Programm seines heutigen Concertes diebei eine reiche Abwechslung und dürfte ein. n um so größeren Genuß bieten, als außer dem Concertgeber noch die beiden ausgezeichneten Clavier-Spieler die Herren Heqer und Pichler, die Sängerin Fr. König, so wie die Herren Budits, König, Krispin und Schwarz mitwirkten.

Dieser Tage werden auf der sogenannten Schindermiese, in dem dort hingeführten Diner leiblich verfahren, einzelne Theile eines merkwürdigen See ettes aufgefunden. Der Säckel, die Aem., Fingerringe und Ebenholzknoten fanden sich vor, während die Brautknochen fehlten. Wie diese menschlichen Ueberreste an diesen Ort gelangten wird wahrscheinlich ein Geheimniß bleiben, das leider die Vermuthung, daß hier ein grauenvolles Verbrechen zu Grunde liegen mag, nicht ausschließt.

Aus Johäshely vom 3 April wird uns von einem Brande berichtet, welcher in dem Stalle des dortigen Wächters Hen. Joh Roth ausgebrochen ist, und wobei es nur den unermüdeten Anstrengungen und der Aufopferung der dortigen Gensdarmarie gelungen ist, die in dem brennenden Stalle befindlichen Ochsen des genannten Wächters zu retten, so wie eine weitere Ausdehnung des gefährlichen Elements zu verhüten. Mit dem Gefühle wärmster Anerkennung erhaltet Herr Roth den wackeren Kneuten seiner Habe, seinen innigsten Dank.

Man schreibt uns aus Apafalva unterm 1. April. Gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurde bei dem hiesigen Regalien-Rechnungsführer Herrn J. Glück ein fühner Einbruch verübt. Zur obigen Zeit drangen nämlich 8 mit Heugabeln und Messern bewaffnete Räuber, die Gesichter mit Sacktüchern verbunden, in das Haus. Im Zimmer befanden sich außer dem genannten Rechnungsführer dessen Gattin und zwei Kinder, noch ein junger Kleinbändler so wie der Schlächter der hiesigen israel. Gemeinde, die eben im Begriffe standen, sich zu entfernen, als die Thüre ungekündigt geöffnet und durch dieselbe 6 der Räuber eintraten (zwei mit Aetien bewaffnete waren als Wache in der Küche zurückgeblieben), welche unter gefährlichen Drohungen, Ruhe und Stillschweigen geboten Herr Glück, der eben im Begriffe stand, zu Bette zu gehen, wurde gebunden, seine Gattin die ins zweite Zimmer zu entziehen suchte, erhielt mit einer eisernen Heugabel einen Schlag auf den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammensank und als sich Glück durch ihren Schrei geängstigt umwenden wollte, erhielt er ebenfalls einen Hieb auf das Gesicht, wodurch ihm zwei Zähne eingeknickt wurden. Die anwesenden zwei Fremden wurden durchsucht, dem einen 4, dem andern 6 fl. Conv. Münze abgenommen, dieselben sodann ebenfalls gebunden und genöthigt, sich um 12 das Bett zu legen. Hernach fingen die Räuber an, Kisten und Fästen zu erbrecben, da sie aber nur 90 fl. Conv. Muebaares Geld voranden; so suchten sie den Glück durch Mißhandlungen zu dem Geständnisse, wo er sein Geld verborgen habe, zu bringen; da aber der Geprimigte eben nicht mehr Geld im Hause hatte, beschwor er die Räuber sich mit dem vorgefandenen so wie auch mit seinem Gold, Silber und den Braciolen im Werthe von 120 fl. Conv. Münze zu begnügen, und von fernern Mißhandlungen anzulassen.

Nachdem diese nun alles Werthvolle zu sich genommen und der Frau noch einige Wunden beigebracht hatten, entfernten sie sich, wobei sie zur Vorsicht die Thüre von Außen absperren ließen, wobei sie zur Vorsicht die Thüre von Außen absperren ließen...

Verlosungen am 1. April Verlosung der älteren Staatsschuld: Gezogen: Serie Nr. 485, welche Obligationen vom Kriegsdarlehen von Ostgalizien von verschiedenen Zinsfuß mit dem Capitalbetrage von 1,091,183 fl. und dem Zinsfußbetrage von 24,154 fl. enthält.

Verlosung des Lottolanlehens vom 4. März 1854: Aus der Serie Nr. 3964 gewinnt Nr. 21 den Betrag von 200,000 fl., aus der Serie Nr. 762 gewinnt Nr. 11 den Betrag von 20,000 fl. Die übrigen Gewinne entfallen mit je 300 fl.

Verlosung der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Obligationen: Serie Litt. A. Jos. Ritter v. Wachtler'sches Anlehen von 1,220,000 fl. Nr. 81, 1004, 1049, 1572, 1611, 1787, 1876, 2023, 2089 zu je 500 fl., rückzahlbar am 1. Juli 1856; dann Nr. 34, 1179, 1287, 1623, 2080, 2091, 2100, 2164, 2234, 2382, rückzahlbar am 1. Jänner 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 31. März d. J. die Einberufung des Comitatsvorstandes für Eisenburg, Paul von Rufinich, und des Comitatsvorstandes in Ungvár, Ludwig Freiherrn von Mallowey, zur Dienstleistung in ihrer Eigenschaft von Statthalterräthen in das Gremium einer der Statthalterei-Abtheilungen für Ungarn Allergnädigt zu genehmigen und zu gestatten geruht, daß der Statthalterei-rath und bisherige Comitatsvorstand für Pest-Bilis, Eduard v. Käpp, dann der Statthalterei-rath und dermalige Comitatsvorstand für Bács-Gsanád, Julius v. Bonyhády, in gleicher Eigenschaft zur Leitung der Comitatsbehörde, Ersterer des Neograder Comitats, Letzterer des Eisenburger Comitats überjert werden.

Zum Comitats-Vorstande des Pest-Biliser Comitats geruhten Allerhöchste Se. k. k. Apostolische Majestät den Statthalterei-rath Franz v. Pchy, dann zu Statthalterei-rathen und Comitatsvorständen für das Pest-Solter Comitats, den ersten Comitats-Commissär in Szabolcs, Stephan v. Rózsabegy, für das Ungvár Comitats den ersten Comitats-Commissär in Pest, Gustav Ritter v. Wäber, für das Stuhlweißenburger Comitats den Stuhlrichter in Bács-Josif v. Böth, für das Bepřimer Comitats den Statthalterei-Secretär in Ofen, Adolph v. Bichler, und für das Bács-Gsanád Comitats den Statthalterei-Secretär in Ofen, Emil v. Torkos, Allergnädigt zu ernennen.

Es fanden Allerhöchstdieselben zugleich die Uebersetzung des Statthalterei-rathes Anton Carl Prybil von der Statthalterei in Temesvár zu einer Art von ungarischen Statthalterei-Abtheilungen huldreichst zu genehmigen und den ersten Comitatscommissär in der Marmaros, Ferdinand Pfefferkorn, dann den ersten Comitatscommissär und Beisitzer des Urbarral-Gerichtshofes in Leutschau, Georg v. Gálffy, zu Statthalterei-rathen für Ungarn Allergnädigt zu ernennen.

(R. D. 3.) Erlass des Finanzministeriums vom 26. März 1856, wegen Einziehung sämtlicher seit dem Jahre 1848 vom Staate ausgegebenen Geldzeichen, mit Ausnahme der ungarischen Münzzeichen zu zehn Kreuzer.

Damit sämtliche seit dem Jahre 1848 vom Staate ausgegebenen Geldzeichen mit alleiniger Ausnahme der ungarischen Münzzeichen zu zehn Kreuzer, gänzlich aus dem Umlaufe gebracht werden, kehrt sich das Finanzministerium bestimmt, zu verordnen, daß jene Gattungen von Staatspapiergeld, deren Einlösung laut des Erlasses vom 23. Februar 1854 (Reichsgesetzblatt XVI. Stück, Nr. 45) an die privilegierte österreichische Nationalbank übertragen wurde, und zu welchen

- 1. Die Anweisungen auf die Landeseinkünfte des Königreiches Ungarn zu 1 fl., 5 fl., 10 fl., 100 und 1000 fl.;
2. die unverzinslichen Reichsschatzscheine zu 5 fl., 50 fl., 100 fl. und 1000 fl., und
3. die fünfprocentigen Centralcasse-Anweisungen vom 1. September 1848 und vom 1. März 1849 zu 30 fl., 60 fl., 90 fl., 300 fl., 600 fl. und 900 fl. gehören, nur noch bis zum 31. August 1856 und nach Ablauf dieser Zeit nur über eine besondere, bei dem Finanzministerium zu erwirkende Bewilligung bei allen Staatscassen als Zahlung angenommen und bei allen Bankcassen gegen Banknoten verwechselt werden.

Dieselbe Frist wird auch für die Annahme an Zahlungstatt oder für die Verwechslung in der bisher üblichen Weise bezüglich der ungarischen Münzzeichen zu sechs Kreuzer festgesetzt.

Auch die mit dem Erlasse vom 22. April 1849 (Reichs-gesetzblatt Nr. 226) im lombardisch-venetianischen Königreiche hinausgegebenen k. k. Cassen-Anweisungen (Viglietti del Tesoro) werden nach Ablauf des Monats August 1856 nur mehr mit Bewilligung des Finanzministeriums gegen 5perc. Cartelle des lomb. venet. Monte bei der Monteprefectur umgewechselt.

Nach Ablauf des Monats October 1856 kann auch von Seite des Finanzministeriums eine Annahme an Zahlungstatt oder Verwechslung der hier erwähnten Papiergeld-Gattungen nicht mehr bewilligt werden. Dies gilt umso mehr von jenen Geldzeichen, welche schon mit früheren Erlässen aus dem Umlaufe gezogen wurden und schon gegenwärtig nur mit besonderer Bewilligung des Finanzministeriums umgewechselt werden durften, als:

- a) von den ungarischen Landes-Anweisungen zu 2 fl.;
b) den Reichsschatzscheinen zu 10 fl.;
c) den dreiprocentigen Centralcasse-Anweisungen vom 1. Jänner und 1. Juli 1849 und 1. Jänner 1850;

- d) den verzinslichen Reichsschatzscheinen vom 1. Jänner 1850 und 1851;
e) den verzinslichen Reichsschatzscheinen von den Jahren 1852 und 1853 zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. und
f) den deutschen Münzzeichen zu sechs und 10 Kreuzer.

Hienach darf vom 1. November 1856 an, kein Staatspapiergeld von den seit dem Jahre 1848 hinausgegebenen Gattungen (die ungarischen Münzzeichen zu zehn Kreuzer allein ausgenommen) zur Zahlung verwendet oder umgewechselt werden. Freiherr v. Bruck m. p.

Bermischtes.

(Zwei merkwürdige religiöse Secten). Wie in der Türkei überhaupt, so herrscht in der Moldau und Wallachei ein buntes Sectenwesen. Die merkwürdigsten unter den in diesen Ländern vorhandenen Secten sind unstreitig die sogenannten Starowierzi (Altgläuber) und Skopizi (Hämmelinge). Die Starowierzi, d. h. Altgläubige oder Koskolniki, stammen aus Rußland. Sie schieben in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus der orthodoxen griechischen Kirche, weil sie sich mit der von dem moskauer Patriarchen Nikon vorgenommenen Revision der alten Gebetbücher nicht einverstanden erklärten, die neuerbestellte Bibelübersetzung verwarfen, und nur die Schriften der älteren Patriarchen anerkannten. Sie schieben sich in zwei Secten: die Philipponen und Lippowaner. Erstere erkennen keinerlei geistliches Oberhaupt der Kirche an und haben keine ordinirten Priester. Die Taufe verrichtet der Vater des Kindes. Die Ehe wird durch eine vor Zeugen abgegebene Erklärung geschlossen. Die übrigen gottesdienstlichen Handlungen verrichtet der sogenannte Starik, eine Art von Presbyter. Ihren Namen haben die Philipponen von einem ihrer Älten, Philipp Postkowiak, um welchen sie sich scharten, als sie aus Rußland vertrieben wurden. Die Lippowaner, welche übrigens in ihren Religionsgrundsätzen mit den Philipponen übereinstimmen, haben ihre eigenen Priester, daher sie auch in Rußland geduldet werden. Die Ableitung ihres Namens ist nicht bekannt. Die in Jbraila ansässigen Altgläubigen sind sämtlich Lippowaner. Sie haben eine Kirche, eigene Geistliche, und ihr Ritus ist fast ganz jener der orthodoxen griechischen Kirche. Sie stimmen auch mit dieser Kirche in Betreff der Fasten und der Feiertage überein. Als besondere Eigentümlichkeiten treten bei ihnen hervor: das Verbot der Ehescheidung und der Nichtiggebrauch der Aerzte. In Bezug auf letztere Vorschrift antwortete ein Daskal (Lehrer) auf die an ihn deshalb gerichtete Frage: „Domnezer a dat, domnezer a hrat“, (der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen). Von den Philipponen und Lippowanern verschieden, sind die sogenannten Skopizi. Diese sondern sich von Andersgläubenden streng ab. Es herrscht bei dieser Secte, die nur aus männlichen Mitgliedern besteht, der sonderbare Gebrauch der Entmannung. Sie meiden die Gesellschaft der Weiber, und leben immer zu 4 bis 6 Personen in einem Hause zusammen. Die Bewohner eines Hauses nennen sich Brüder und scheinen in einer Art von Gütergemeinschaft zu leben. Stirbt einer von ihnen, so bleibt das Vermögen desselben den übrigen Bewohnern des Hauses, die sich durch Proselyten wieder ergänzen. Durch Verheirathungen und selbst durch Gewalt suchen sie Proselyten zu machen. Unrichtig scheint die häufig gehörte Behauptung, daß sie eine Zeit lang in der Ehe leben und sich erst nach einer bestimmten Zeit oder nach Erzeugung von zwei Kindern entmannen. So viel man hat ermitteln können, tritt die Entmannung sofort nach der Aufnahme in die Secte ein und die Skopizen, als solche, kennen die Ehe nicht. Ueber ihre gottesdienstlichen Gebräuche hört man, daß sie bei ihren Zusammenkünften sich mit langen weißen Hemden bekleiden und ähnlich wie die tanzenden Demiwische so lange herumspinnen, bis das Hemd von Schweiß triefet. Stirbt ein Skopiz, so wird er in aller Heimlichkeit begraben, ohne daß die Andersgläubenden erfahren, wo der Leichnam bleibt. Die Skopizen schlafen nicht auf Wolfern, rauchen nicht, genießen weder geistige Getränke noch Fleisch und leben nur von Thee, Eiern, Milch u. s. w. Eigentliche Feste halten sie nicht. In Jassy und Bukarest kommen sie in größerer Zahl vor. (Gartenl.)

Handelsnotizen.

Pest, 2. April. Frühlingsmäßige Witterung, heiter und milde; Wasserstand stark abnehmend. Auf dem Fruchtmarkt behauptet sich Weizen fest und die übrigen Körnergattungen unverändert. Das Geschäft im Allgemeinen wenig belebt; nur ungeschälte Hirse ward in einzelnen Partien zur Notiz begeben.

Wolle. Einen bemerkenswerthen Aufschwung nimmt die Einfuhr afrikanischer Wollen nach England (vom Gay der guten Hoffnung). Man hatte früher erwartet, daß die Wollausfuhr aus jener Colonie während des Jahres 1855 sich auf 10,000,000 Pfund belaufen werde. Nun ist aber allein aus dem Hafen von Algoa-Bai mehr als die vorerwähnte Quantität ausgeführt worden, wobei allerdings nicht außer Acht zu lassen ist, daß fast alle in der Colonie erzeugte Wolle daselbst verschifft wird. Der Mehrertrag im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre beläuft sich auf 3,700,000 Pfund, was beinahe eben so viel ist, wie die ganze im Jahre 1852 aus jenem Hafen verschiffte Quantität. Den Gesamtwert schätzte man auf mehr als 500,000 £., und man glaubte, daß, wenn die gegenwärtigen Preise sich behaupten und der Frische erhalten bleibt, die Ausfuhr dieses Jahres den Werth von beinahe 750,000 £. erreichen werde.

Olmütz, 26. März. Schlichte Viehmarkt. Der heutige Auftrieb brachte eine Anzahl von 218 Stück galizischer Ochsen, in der Mehrzahl jedoch von geringer Gattung, wovon 64 Stück unverkauft geblieben sind. Wegen den vorhergegangenen naheinander gefolgten drei Feiertagen wurden auf dem Viehe keine Geschäfte abgemacht, und darin liegt der eigentliche Grund des größeren Auftriebes auf dem heutigen Plage. Die Einkaufspreise hielten so ziemlich das

Gleichgewicht mit der Waare. Ein Bandel galizischer Ochsen von 170 Stück des Leiser Fichmann aus Zurawno ist über Prerau unmittelbar nach Wien abgegangen. Der höchste Preis per Stück auf dem heutigen Plage war per 237 fl. W. W. mit 350 Pfund Fleisch und 50 Pfund Unschlitt; der geringste per 112 fl. W. W., mit 190 Pfund Fleisch und 10 Pfund Unschlitt. Im Ganzen hat sich der Durchschnitt bei einem Stück auf 180 fl. W. W., mit 290 Pfund Fleisch und 25 Pfund Unschlitt, herausgestellt. Für die kommende Woche sollen sich bei 130 Stück galizischer Ochsen auf dem Viehe befinden.

Arader Geschäftsbericht.

(5. April.) Wir erfreuen uns wohl einer schönen, warmen Frühlingswitterung, guter Land- und Wasserstraßen, aber keineswegs eines besseren Geschäftsganges, und sind zu ar immer darauf beschränkt, die alten Klagen zu wiederholen. Spiritus wird von Arentatoren deren Vorräthe bereits zu Ende gegangen, neuerdings gefragt, doch wollen unsere Eigener wegen der niedrigen Notirung dieses Artikels größere Quantitäten zum angelegten Preise von 24—25 fr. nicht erlassen. Mit Ende dieses Monats stellt der größte Theil unserer Erzeuger ihren Betrieb ein, da bei der ungünstigen Conjunction in jedem Falle nur Verlust in Aussicht steht! Wochenmarktpreise wie die vorwöchentlichen.

Wochenmarktpreise vom 4. April

Table with columns: Namen der Verkaufsartikel, Bester, Mittl., and Mind. (Wiener-Währung). Rows include: Wiener Mehl, Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Zentner, Tundmehl, Semmelmehl, Weißpohl, Schwarzpohl, Heu, Stroh, Klasten, Eichen-, Buchenholz.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Ad am 1. April 1856 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartikel, Bester, Mittl., and Mind. (Wiener-Währung). Rows include: Niederöst. Mzn., Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Waros-Wasserstand.

Den 4 und 5. April 9 Zoll unter Null, den 6. April 1 Schuh unter Null.

Cours der Wiener Staatspapiere

Table with columns: Staatsschuldverschreibungen, Darlehen mit Verlosung vom 3. 1854, Bank-Actien pr. Stück, Actien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenb.-Gesellschaft, Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück, Actien der österr. Don.-Dampfschiff. zu 500 fl.

Wiener Wechsel-Cours

Table with columns: Augsburg, für 100 Gulden Current, Hamburg, für 100 Mark Banco, London, (lang) für 1 Pf. Sterling, Paris, für 300 Franken, Kaiserl. Münz-Dukaten.

Nr. ... Die ... hiermit an ... Bollete dem Herr Hauptpla ... (240-13) ... Sch ... hochgr ... den- und ... ihm gelu ... in, Ste ... nur G ... inner ... diese l ... vergesse ... mehr den ... den Ver ... indem, ... gestelle ... Ste ... Feuer ... Behant ... auszeich ... und zu ... empfehle ... welche si ... dabei zu ... (218-2) ... Mi ... Pestre ... vanitas ... bärmin ... 20-äig ... Mi ... masok ... melyel ... terjed ... jat sze ... tal fog ... freund ... Pest h ... mann, ... Forder ... geltend ... ich M ... gen f ... 20. ... Ansp ... durch ... (178-



Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus  
**DR. KOCH'S**  
**Kräuter-Bonbons**  
(in Originalschachteln zu 20 u. 40 fr. G.M.)

Diese aus den vorzüglich geeigneten Kräutern und Pflanzen-Säften mit einem Theil des reinsten Zuckerfrüsts zur Erquickung gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewahren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — als Linderer und reiz stillend bei Husten, Heiserkeit, Raubeit im Halse, Verschleimung etc. und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräuterkräften und süßen Stoffen von erquicklicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Gleichmässigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheilmitteln, Bais pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keine Magenbeschwerden, weder Säure noch Verflüssigung erzeugen oder hinterlassen.

Um Verungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, dass = **Dr. Koch's** fruchtlose **Kräuter-Bonbons** = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind und dass dieselben in **Arad** einzig und allein stets acht vorrätig sind bei **Tedeschi** und **Zukowits**, so wie auch in **Csakova** Herrmann Naschitz, **Czegled** A. Christoph, **Csongrad** Samuel Keller, **Gr. Kanischa** M. W. Welisch und Alexander Rosenfeld, **Debrezin** Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vinze, **Facsset** Carl Wiener, **Grosswardein** Math. Huzella und Anton Janky, **Gyula** Apoth. A. Lukács und Carl Császár, **Hatzfeld** Joh. Telbisz, **H. M. Vászárhely** Jos. Braun & Comp., **Keeskmét** Schwarz & Reiner, **Lippa** A. L. Desko, **Lugos** Jos. Arnold und Anton Schiessler, **Makó** S. Osovszky, **Madaras** Carl Breitner, **Nagy-Kikinda** N. Schanner und Telbisz, **Szegedin** Josef Sujan, **Szentes** Gábor Pollack, **Szolnok** Stephan Schefftsik, **Szent-Anna** E. Silberreis, **Török-Kanisza** Peter Firigyházi, **Turkevi** Kon. dorossi Miklós und in **Zenta** bei Gebrüder Vuits. (Ins. 77—19, 20)

**Fürstl. Salm'sche Loose**

**nächste Ziehung am 15. April l. J.,**  
dann 15. Juli, 15. October l. J., 15. Jänner 1857 u. s. w.,  
mit Haupttreffern

von fl. 50000, fl. 30000 B. B.

die nicht weniger als 60 Gulden gewinnen können, sind bei den Gefertigten zu bekommen.  
Ebenfalls sind auch **Pálfy** und **St. Genois-Loose** zu haben, und werden

**National-Ansehens- und Grundentlastungs-Obligationen**  
zu den höchsten Coursen gekauft.

**Ch. Wallfisch & Söhne.**

**N. STEINWITZER,**  
Zimmermaler und Anstreicher,

hat die Ehre hiermit anzuzeigen, dass bei ihm alle Gattungen fertig geiebene **Dehlfarben,**

wie auch gebundene **Pinsel,** sowohl im Kleinen als auch im Großen stets vorräthig zu den **billigsten Preisen** zu bekommen sind, und glaubt um so mehr mit zahlreichem Zuspruch beehrt zu werden, als dadurch dem hochgeehrten pl. l. Publikum — vorzüglich auf dem Lande — Gelegenheit geboten wird, alle Anstreicherarbeit, ohne Hilfe eines, mit nicht unbedeutenden Kosten, von der Stadt geholten Anstreichers, selbst auf das Billigste effectuieren zu lassen.

Gleichzeitig empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme und prompten Ausführung aller Gattungen **Anstreich-, Glaser- und Lackir-Arbeiten** zu den **billigsten Preisen.**

**Wohnt Hauptgasse im neugebauten Winkel'schen Hause Nr. 3.**

**Zu vermietthen. Auerbiethen.**

In der Hauptgasse No. 855, vis-à-vis vom alten Salzmagazin ist eine Gasenwohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Holzlage und gemeinschaftlichen Boden vom 1. Mai l. J. zu vergeben.  
Ebenfalls ist auch ein großes Gewölb sammt anstossenden Zimmer, stündlich zu beziehen.  
Näheres zu erfragen bei dem im Hause wohnenden Eigenthümer, (232-1,3) **A. J. Steinitzer.**

Eine junge Witwe, wohlthätig in allen weiblichen Arbeiten, sowohl solchen, welche in der Land- als auch solchen, welche in der Hauswirtschaft vorkommen, und welche sowohl der deutschen, als auch der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht als Wirthschafterin oder Beschließerin eine Unterkunft. Näheres Auskunft ist zu erhalten, im Scharlot'schen Hause in der Fünf-Lerchengasse hinten im Hofe. (229-1,3)

**Warnung.**

Die gefertigten Vorstände der hiesigen Schlosser-Innung, halten es für ihre Pflicht, das geehrte Publikum, vorzüglich aber die pl. l. Herren Bauunternehmer hiezu zu warnen, dem begünten Schlosser, Herrn **Heinrich Heinz,** weder die Ausführung von Reparaturen, noch die größerer Bauarbeiten anzuvertrauen, indem derselbe als nicht incorporirter Meister dies zur Erzeugung von Schlosserwaaren, keineswegs aber zur Ausführung der bezeichneten Unternehmungen berechtigt ist, demnach alle Diejenigen, welche dem genannten Schlosser, Herrn **Heinrich Heinz,** dennoch solche Arbeiten anvertrauen, leicht zu Schaden kommen könnten, indem die Innung allen Eingriffen in ihre Rechte energisch entgegen treten wird.  
Arad am 29. März 1856.  
**Nicolaus Rauner,**  
Obervorsteher.

**Franz Zimmermann,**  
Untervorsteher. (208-3)

**Erwiederung.**

Auf die, durch den Vorstand der Arader Schlosser-Innung, in der „Arader Zeitung“ Nr. 32 kundgemachte Warnung finde ich mich genöthigt zu erwiedern, daß mir von Seite des k. hohen Civil-Commissariates für Ungarn die Befugniß zur Erzeugung und Lieferung sämtlicher Schlosser- und Maschinen-Waaren erteilt wurde, daß mich daher diese hohe Genehmigung gegen alle durch Brotneid erzeugten Anfeindungen der Schlosser-Innung schützt und schützen wird, und Vorfertiger die gesetzlichen Schritte schon ergriffen habe, um die übernehmenden beleidigenden Annahmen der Schlosser-Innung, resp. deren Vorsteher, durch die k. k. competente Behörde bestrafen zu lassen.  
(228-2)

**Heinrich Heinz.**

**Erklärung.**

Auf die durch den hiesigen begünten fabrikmässigen Erzeuger von Schlosser- und Maschinenwaaren **Heinrich Heinz,** in der „Arader Zeitung“ Nr. 33 eingeschaltete Erwiederung können wir Gefertigte keinen Schlagen, deren Gegenbeweis anführen, als uns auf die Verordnung der k. k. Comitats-Behörde vom 6. Dezember 1855, Z. 11.803 zu berufen, welche im Auszuge lautet:

„Dem beklagten **Heinrich Heinz** ist zu bedeuten, daß er sich an seinem einfachen, ohne Anfertigung des Meisterstückes, folglich ohne Ansprüche des Meisterrechtes, erhaltenen Befugniß zu verhalten, und „durch Anfertigung und Verfertigung von Accord-Arbeiten und Reparaturen in das Recht der bestehenden Meister um so weniger einzugreifen habe, als ein solches Verfahren, im Sinne der bestehenden prov. Gewerbs-Instruction, für eine Gewerbsführung gelten würde“ u. s. w.

Herr **Heinrich Heinz,** der sich oft als Schlossermeister zu unterfertigen erdreistet hat, soll sich ja nicht einbilden, daß die hiesigen Schlossermeister durch seine Existenz zu Grunde zu gehen fürchten, da er meint, unsere „Warnung“ entstand aus Brotneid; dieß bei weitem nicht, es war und bleibt immer nur unsere Absicht, ohne beleidigen zu wollen, dem Publikum zu warnen, mit dem **Heinrich Heinz** ja wegen Bau-Anschl. Accord-Arbeit und Reparaturen nicht zu contractiren, da er zu diesen nicht berechtigter ist, und Niemand durch Unwissenheit obbelobter Verordnungen Schaden und Hinderniß in seinem Bau leiden solle.

Was die Drohung mit Strafe anbelangt, dies ist nach dem Oben angeführten, eine lächerliche Annahme. Die Folge soll es beweisen, wenn sich der Uebertretung der Ehrenbeleidigung schuldig machte, denn wir sind auch entschlossen, unsere beleidigte Ehre im Sinne der Criminal-Gesetze abhandeln zu lassen.  
Arad den 5. April 1856.

**Nicolaus Rauner,**  
Obervorsteher.

**Franz Zimmermann,**  
Untervorsteher.

**350 hold puszta-legelő**

első rendű, Arad városa közeleben, egy vagy három évre haszonbérbe adandó, közelebb értesítést e lap szerkesztőségénél szerezhető.

**350 Joch Pusta-Weide**

erster Classe, in der Nähe von Arad sind entweder auf ein oder auch drei Jahre zu verpachten und der Pachtgeber, in der Expeditions-Kanzlei d. Bl. zu erfragen (246-1,2)

**Zwei elegante Zimmer**

im 1. Stock, mit der Aussicht auf die Gasse, sind in der Kreuzgasse im Kaddebo'schen Hause sogleich zu vergeben. Näheres beim Baumeister **Alcis Ecker.**  
231-1,3 in der Hoffnungsgasse

**Zu vermietthen.**

Zwei ebenerdige Zimmer im Kovits'schen Hause auf dem Kronplatz mit der Aussicht auf die Gasse, stündlich zu vermietthen. Näheres im Hause daselbst. (206-3)

Die H...  
Kaufmann, ...  
Schlenf, ...  
— A. Beck,  
Popovits, ...  
Hondlungre  
Gutbesitzer,  
Zeno. — ...

Die H...  
3. Maß, ...  
von Buttyn  
S. Schmidt  
Giczi, Advoc  
Kis, Zepan  
Kramerin,

Die H...  
— A. Wall  
mann, von

Die H...  
Vesnaf, ...  
L. Engel, ...  
Nichter, ...  
Körbhanne  
Grundbesitz  
teneg., von  
Krofta.

Gic...  
Von  
Zeugs-Be  
kannnt gem  
tag um 9  
nachbenan  
an die W  
14820 P  
43  
29 1/2  
15  
1 Stück  
400 Pfd.  
26  
60  
210  
359

Dier...  
G. M. W.  
den Sort  
dem Aero  
die zu üb  
Ver- und  
rakteris  
werden  
Abchluß  
Die  
Artillerie  
Ar

(180-...  
3  
Landes-  
Abth. 4  
bet am  
10. Von  
mitatebe  
lung we  
burger  
n. d. G.  
ritus, i  
Vorbeh  
alterna  
zu Ar  
Untern  
laden  
Badiu  
Stund  
K.

(180-...  
3

3  
Landes-  
Abth. 4  
bet am  
10. Von  
mitatebe  
lung we  
burger  
n. d. G.  
ritus, i  
Vorbeh  
alterna  
zu Ar  
Untern  
laden  
Badiu  
Stund  
K.

244-

Fremden-Liste.

Zum weißen Kreuz.

Die Herren: L. Kaufmann, Dörsenbändler, J. Loh, Kaufmann, von Pest. — M. Reiner, J. Kleinsch, Josef Schenk, J. Huter, A. Mes, Kaufleute, von Temesvár. — A. Bek, M. Bek, Kaufleute von Szegedin. — S. Wepowitz, Kaufmann, von Kronstadt. — J. Guthann, Handlungsreisender, von Neufap. — Baron Schimonyi, Handlungsreisender, von Vadaß. — J. Kündel, Kaffier, von V. Gutabefüger, von Vadaß. — J. Kündel, Kaffier, von V. Gutabefüger, von Vadaß. — Frau Emilie Paulovits, Gutabefügerin, von Gyula.

Zum König.

Herr L. Mauerbach, Geschäftsführender, von Nürnberg zu den „drei Königen.“

Die Herren: K. Marlon, Privatier, von Zsolva. — J. Nag, Pächter, von Agris. — A. Sandó, Apotheker, von Buttyin. — St. Szilágyi, Notar, von Kerekered. — S. Schmidlinger, Schiffseigenthümer, von Szegedin. — J. Szabó, Advokat, von Radna. — Die Frauen: Theresia Kis, Sepandgattin, von Zrend. — Julianna Dombi, Krämerin, von Keszend.

Zur Eisenbahn.

Die Herren: L. Balta, Gutbefüger, von Pattonya. — M. Palas, Privatier, von Lippa. — J. Bartauki, Kaufmann, von Szabó.

Zum gold. Löwen.

Die Herren: S. Max, Privatier, von Arad. — N. Bosnak, Grundbesitzer, von Bácska. — S. Ples, Pächter, von Nagel, Kaufmann, von Szigonya. — N. Gattermeier, Richter, von Szemlak. — J. Bubnik, Arentator, von Károlybánya. — Die Frauen: Paronin v. Jarmachib, Grundbesitzerin, von Károlybánya. — Anna Veczels, Beamtenfg., von Algenest. — Elisabeth Fedor, Notarfg., von Krofna.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Deutsch, Pächter, von Keszend. — J. Schweiger, Pächter, von Palotta. — M. Kockemeti, Gärtner, H. Köfler, Arentator, N. Büchler, Kaufmann, von Majlath. — M. Zervenkovits, g. n. u. Pfarrer, von Na glak. — Ph. Schaf, Kaufmann, von Sajtény. — G. Kraus, Kaufmann, von Radna. — S. Rujbaum, Pächter, von Sajtény. — L. Adamovits, g. n. u. Pfarrer, von Szemlak. — J. Preßtauf, Richter, L. Tonka, Notar, von V. Szabó. — J. Heller, Wirth, von Bácska. — J. Meß, von Szabó. — J. Schmeiger, Pächter, ggeß, Defonom, von Drauz. — J. Schweiger, Pächter, von Palotta. — G. Payer, Buchbinder, von Eger. — S. Krupka, Schriftfeger, von Brünn. — J. Kohn, Wirth, von Domiratos. — H. Stern, Kaufmann, von Kunagota. — M. Adler, Kaufmann, von GERMÖ. — J. Kertli, Wirthschaftsbeamter, von Halmagy.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren Kaufleute: J. Scheer, von Apati. — L. Gombo, von Tamásda. — W. Schreier, von GERMÖ. — M. Schattels, von Ostrov. — M. Wollheim, von Berjova. — S. Schreier, von Szefudvar. — J. Schwarz, von Kalasching. — J. Hübich, von Lugos. — S. Böhm, von Gr. Szt. Miklós. — L. Pöhlen, von Erubswetter.

„Im Meistovich'schen Gasthause.“

Die Herren: A. Burda, Wagnermeister, von Szegedin. — J. Gogis, k. f. Wegmeister, von Bácska. — J. Lukovits, Handelsmann, von Pochavovak. — J. Szifkovits, Handelsmann, von Gsilla. — V. Brankovan, Viehhändler, von Gr. Szt. Miklós. — M. Jozanovits, Handelsmann, von Brünn. — Paul Stojkovits, Handelsmann, von Pochavovak. — A. Kusman, Müllermeister, von Pest. — Ph. Weiss, Handelsmann, von Szegedin. — G. J. N. v. Wertz, Doctor, von Wien.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt

28. März. Andreas Gollan, Schuster, r. f. 50 Jahr, Lungensucht. — 2. April. Xenia Sztanovits, Holzhandl. lerfg., g. n. u. 37 Jahr, Lungenerkrankung. — Rebeka Daniel, Grundbesitzerfg., r. f. 77 Jahr, Lungenerkrankung.

Vorstadt Bernava.

28. März. Nikolaus Moldovan, Tagelöhnerfg., g. n. u. 3 Jahr, Lungenerkrankung. — Johann Lautner, Zimmermann, r. f. 32 Jahr, Lungensucht. — Stefan Somogyi, r. f. 45 Jahr, Abzehrung. — Julie Horvath, Tagelöhnerfg., r. f. 14 Tag, Fraifen. — 29. Johann Zachar, Tagelöhner, r. f. 95 Jahr, Altersschwäche. — 2. April. Paraffi, Lingurar, Tagelöhnerfg., g. n. u. 50 Jahr, Abzehrung.

Vorstadt Scharlad.

30. März. Paraffi Lazar, g. n. u. 37 Jahr, Blutsturz. — 1. April. Rosa Kneblausch, Köchin, idr. 20 Jahr, Zehrfieber.

Botras.

30. März. Michael Sáránban, Wenzlerfg., g. n. u. 1 Jahr, Fraifen.

Zéga.

30. März. Josef Zoltész, Tagelöhnerfg., r. f. 1 Jahr, Katarthfieber.

Vorstadt Gaja.

28. März. Rosa Roza, Tagelöhnerfg., r. f. 65 Jahr, Abzehrung. — 1. April. Kofalia Jaflo, Maurerfg., r. f. 3 Monat, bigiges Fieber.

Hermaunstädter Lotto-Ziehung vom 2. April.

54. 10. 63. 20. 48.

Letzte Einlage Dienstag den 8. April 1856.

Inserate.

Amliche.

Vicitationen-Ankündigung.

Von Seite des k. k. Arader Artillerie-Bezugs-Verwaltungs-Polken wird hiemit bekannt gemacht, daß am 8. April l. J. Vormittag um 9 Uhr in der Artillerie-Bezugs-Kanzlei nachbenannte Gegenstände im Vicitationenwege an die Meistbietenden veräußert werden: als: 14820 Pfd. altes Eisenblech (von Kürassen), 43 " " Messing, 29 1/2 " " Metall, 15 " " Leder.

1 Stück hanfener Schlauch, zur Feuerzprige. 400 Pfd. altes Gewehrblech. 26 " Bajonet und Säbels. 60 " Guß. 210 " Zerrrenn. 359 " zu überarbeitendes Pauch. Offerte, auf 15 fr. Stempelbogen, mit 50 fl. G. M. Badium, Erklärung der zu übernehmenden Sorten, Solidar-Verpflichtung gegenüber dem Aerar, Angabe der Preise in G. M. für die zu übernehmenden Sorten, Fertigung des Ver- und Zunamens unter Angabe des Charakteres und Wohnortes, und gehörig versegelt, werden nur dann berücksichtigt, wenn sie vor Abschluß der Vicitation einlangen.

Die Vicitationen-Bedingnisse können in der Artillerie-Bezugs-Kanzlei eingesehen werden. Arad am 18. März 1856.

And. Kolbinger, Hauptmann.

Kundmachung.

Zu Folge der herabgelangten hohen Landes-General-Commando-Verordnung S. III Abth. 4, Nr. 1041, vom 31. v. Monats findet am Freitag den 11. April 1856 um die 10. Vormittagshunde im k. k. Arader Comitats-hause eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Veränderung der beim Karlsburger Verpflegs-Magazin erliegenden 1356 n. ö. Cimer 30 bis 34 Grad haltigen Spiritus, in 120 qd konditionirten Fässern, mit Vorbehalt der höheren Ratifikation und der alternativen Uebernahme desselben entweder zu Arad oder loco Karlsburg, statt; wozu Unternehmungslustige mit dem Besätze eingeladen werden, ihre gestempelten mit einem 10% Badium belegten Offerte bis zur besagten Stunde im k. k. Comitats-hause zu übergeben.

K. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazin-Verwaltung zu Arad am 4. April 1856. 244-1,3

Vicitationen-Anzeige.

Zur Vornahme der über Ansuchen der Frau Witwe Urbanyi, mit Bescheid des k. k. Comitats-Gerichtes Arad, den 28. Februar 1856, Zahl 1166, bewilligten freiwilligen Vicitation von 4 Ketten Acker- und Wiesengrund, dann eines Hausgrundes ist den 20. April 1856 Früh um 10 Uhr im Bureau Nr. V. dieses k. k. Comitats-Gerichtes, angeordnet worden. Hiezu werden Kauflustige mit dem Besatzen vorgeladen, daß den auf diesen Realitäten versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe. Arad am 5. April 1856. 526 pol. 1856.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által, közhírré tételik, hogy Draskovics Mihály, aradi lakos, nyertes felperes részére Nadaban Vasilie, csicséri lakosnak, Csicsér községében 65. sz. a. lévő biróilag lezalogolt es 240 pfta becsült háza, 170 pft. tóke. s járuléka fedezéséül a helyszínen folyó évi Aprilis hó 22-én, delutáni 3 óraker először, es Május hó 28-án színte delutáni 3 óraker másodsor azon megjegyzéssel fog árvereltetni, hogy másod izben becsáron alul is el fog adatni. Felhívának tehát a ppás. 509. §-a alapján mind azok, kik magukat e házra nyilvankönyvi bejegyzésnél fogva jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy azt annál bizonyosabban bejelentsek, mert különben a vételár felszátása híruk nélkül törtévének meg, abból a mennyiben a vételár kimeritettek, ki fognak záratni. Az árverési feltételek e bíróságnál tekinthetők meg.

Kelt a es. kir. szolgabírói hivatal mint jbiróságnál Radnan Márczius hó 18. 1856.

Zsiga György, es. k. szolgabírói s.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. városi kiküldött járás-bíróság részéről, f. év Márczius 31-én, 2164 sz. a. hozott végzés folytán közhírül tételik, hogy elhalt Lukhaupt Miklós után hátramaradt ingóságai f. év April 8-án, delután 3 óraker, Sarkad külvárosban 475. sz. alatti házban közárverés útján el fognak adatni. Kelt Aradon Márczius 31. 1856.

Serb Melenti, bírósági segéd. 221-2

Kufuruz = Verkauf = Kundmachung.

Zu der k. k. Militär-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes sind bei 8000 n. ö. Wegen Kufuruz im Fern, hievon 2850 Mg im Gewichte pr Mg. zu 80 Pfund aus der 1854-er, der Rest im Gewichte pr. Wegen zu 81 1/2 Pfund aus der 1855-er Ernte, veräußlich. Diese Frucht wird auf schriftliche, bei dem hohen k. k. III. Armees- und Landes-General-Commando zu Ofen längstens bis zum 30-ten April d. J. einzureichende Offerte hintangegeben. Die Angebote werden für das ganze Quantum oder auch nur auf einzelne Partien, jedoch nicht unter 500 n. ö. Wegen angenommen. Demgemäß wollen Kauflichhaber ihre schriftlichen, mit einer 15 Kreuzer Stempelmarke, dann mit den auf 5 Procent nach dem Anbote pr. Wegen entfallenden Gesamtgelbetrag berechneten Badium entweder in baarem Gelde, oder mit einem Depostionscheine über das in eine ararische Cassa erlegte Badium, versehen und versegelten Offerte bis 30. April d. J. bei dem hohen III. Armees- und Landes-General-Commando zu Ofen einreichen, wo am 1. Mai d. J. die commissionelle Eröffnung der eingelangten Offerte stattfindet und die Partien den Bestbieter übergeben werden, welche die auf diese Art erkaufte Frucht in loco Mezöhegyes gegen Verichtigung des Kaufbetrages sonach zu übernehmen haben. Die Minderbieter erhalten dagegen ihre Badium nach bewirkter Amtshandlung zurück. Der veräußliche Kufuruz kann in loco Mezöhegyes besichtigt, hievon auch Probe-muster bei dem hohen k. k. Armees-Commando zu Ofen eingesehen werden. Mezöhegyes am 18. März 1856. (185-1,3)

Vicitationen-Anzeige.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung, der auf 107 fl 58 fr. G. M. gerichtlich geschätzten in die Emanuel Glücksmann'sche Concurss-Masse gehörigen, beweglichen Sachen, bestehend in verschiedenen Creidlermarken, der 14. April 1856 und die darauf folgenden Tage, immer Früh 9 Uhr bestimmt Kauflustige haben daher in obigen Sa-gen in der Wohnung des G. Glücksmann, unweit der Bácskaer in Arad zu erscheinen. Arad am 5. April 1856.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság által, közhírré tételik, hogy Nagy Antal aradi lakos nyertes felperes részére, Jenei Alajos gyoroki lakosnak, Gyorok mezővárosában 57. sz. a. lévő biróilag lezalogolt, es 700 pfta becsült háza belső te-lekkel együtt 64 pft. tóke, s járuléka fedezéséül a helyszínen folyó évi Aprilis hó 24-én delelőtti 10 óraker először, es folyó e i Május hó 29-én, színte delelőtti 10 óraker másodsor azon megjegyzéssel fog árvereltetni, hogy másod izben becsáron alul is el fog adatni. Felszátlatnak tehát a ppás 509. §-a alapján mindazok, kik magukat e házra nyilvankönyvi bejegyzésnél fogva, jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy azt annál bizonyosabban bejelentsek, mert különben a vételár felszátása híruk nélkül törtévének meg, abból a mennyiben a vételár kimeritettek, ki fognak záratni. Az árverési feltételek e bíróságnál tekinthetők meg.

Kelt a es. kir. szolgabírói-hivatal mint bíróságnál Radnan Márczius hó 16. 1856.

Zsiga György, es. kir. szolgabírói s.

Arverési hirdetés.

A kisenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tételik, hogy Somosan Juon csintyei lakos megkeresése folytán, Zsiván Jákob csintyei lakos jellen 240 pftnyi követelésének fedezésére, csintyeu 67. sz. alatti. 600 pfta becsült ház utána való 1/4 külállomány-földdel árverés útján Csintyén f. évi Május 3-án, delelőtti 10 óraker, es ha ekkor a becsár meg nem ígértetők, f. évi Junius 3-án, delelőtti 10 óraker fog árvereltetni. A venni kívánók tehát oly figyelmeztetéssel, hivatalnak meg ezen árverésre, hogy az árverés megkezdése előtt 10% banat pénzt letenni, a vevő pedig a vételári ár-árverés napján a végrehajtó bíró kezébe tesz köteles leolvassni.

Kisenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság Aprilis hó 1-én 1856.

Hermann, es. kir. seg. szolgabírói.

Nr. 1793.

(269-3,3) Nr. 6128

(209-3,3)

Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des J. Döcsen Spezerei-Händler in Arad, die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat Gregor Bogdanffy, zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Alexander Boros, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Gregor Bogdanffy wohnhaft in Arad, gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung: daß alle diejenigen Perionen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, dieselben längstens bis 28. Juli 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie ungeachtet des ihnen etwa zustehenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im S. 14 der Concurs-Ordnung angeführten Folgen des Ausbleibens Langgelegen: daß die Tagung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Verwalter zu bestätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 30. Juli 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werden entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden kann.

Aus der zu Arad am 28. März 1856 k. k. abgehaltenen Comitatsgerichts-Raths-Sitzung

R. k. Comitats-Gerichts-Präsident Hraberzky. L. S.

Szerényi Péter, sub. Rathsekretär.

Nr. 365 ai 1856.

(215-2,3)

Licitations-Kundmachung.

Die hochl. k. k. Finanz-Landes-Direktion's-Abtheilung in Ofen, hat mit Erlaß vom 23. Februar l. J. Zahl 2658/208, die Herstellung der Waldhütters-Wohnung in Mitosa im präliminirten Baubetrage von 213 fl. 23 kr. G. M. bewilligt.

Nachdem die Minuendo-Licitation über die obigen Baureparaturen am 14. April l. J. in der k. k. Comitats-Vau-Amtskanzlei zu Arad, in der üblichen Weise abgehalten werden wird, so werden die Pachtlustigen, mit einem 5% Badium versehen, derselben beizuwohnen eingeladen.

Arad am 30. März 1856.

Das k. k. Comitats-Vau-Amt.

4769. sz. hoz. 1855.

(217-2,3)

Arverési hirdetés.

Az aradi es. klr. városi kik. bíróság által közhírre tetetik, miszerint Vesz Gáspár és Vegner Simon, glogováczi lakosok részére m. evi 3033. sz. a. végzes folytán kurticsán György aradi lakostól lefoglalt s megbecsült egy ócska vasas kocsit, egy ócska kocsit két kerekkel, két öreg pejlő, l. evi April hó 18-án d. e. 9 órakor a helybeli város-határozott közpénzzel fizetés mellett nyilvános árverésen el fognak adni.

Kelt Aradon Márczius 17. 1856.

Biró Sándor.

452/B.

(216-2,3)

Arverési hirdetmény.

Arad-pernyavai János Marián, Juonnak a n. l. Aradmegyei törvényszék által m. e. 1073. sz. a. hozott bünyenyítő ítélet folytán lefoglalt 7 éves barna szőrű fejős tehene, egy hónapos szopós borjúval és egy bunda a városi kiküldött bíróságnak l. evi 452. sz. a. hozott végzése által közarverés útján eladni rendeltetven, a venni szándékozók l. evi April hó 21-én közpénzzel a helyszínen jelenjenek meg.

Arad Márczius 28. 1856.

Aradi es. kir. vár. kiküldött j.-bírósig. Biró Sándor.

Licitations-Anzeige.

Vom k. k. Comitatsgerichte Arad wird bekannt gemacht, es sei über freiwilliges Ansuchen des Verlassenschafts-Curators Herrn Philipp Heimbach die öffentliche Feilbietung des in die Verlassenschaft des Jidor Schreiber, Dr. der Chirurgie gehörigen Hauses Nr. 52, in Bernava, bewilliget, und hiezu der 30. April 1856 als der erste und der 19. Mai 1856 als der zweite Termin bestimmt.

Alle diejenigen, welche dieses Haus zu erstehen gedenken, haben an obigen Tagen, früh 9 Uhr bei diesem k. k. Comitats-Gerichte im Bureau Nr. 5 zu erscheinen, wo auch die Licitationsbedingungen eingesehen und Abschriften behoben werden können. Zugleich wird bemerkt, daß das Haus um 300 fl. G. M. ausgerufen werde, und daß den darauf versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe.

Arad 28. April 1856.

Nichtamtliche.

Felhivás és Figyelmeztetés.

Mindenki felhivatik, hogy ha bár mi ezimuel fogva is valami kereseti igényt tart boldogult ferjem hátrahagyott javaira, azt a mai naptól kezdve 30 nap alatt nálam bejelentsek. Különben keresetét elvesztendő. Ugy figyelmeztetik mindenki, hogy számomra vagy nevére senki semmit nem tehetnek személyes jelenletem nélkül. Aradon márczho 29-én 1856.

Ózvegy Vörös Miklós-né. Zur Beachtung und Warnung.

Es werde hiemit diejenigen, welche an das von meinem verewigten Gatten rückgeliebene Vermögen, irgend einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefordert, diesen binnen 30 Tagen vom heutigen Datum an gerechnet, bei mir um so sicherer geltend zu machen, als sie im Unterlassungsfalle ihrer Forderung verlustig würden. Auch wird hiemit Jedermann gewarnt, ohne meine persönliche Anweisung etwas auf meinen Namen zu borgen.

Arad am 29. März 1856.

Witwe des Nicolans Vörös.

(226-2,3)

Dffert.

Ein junger Dekonom, der in Norddeutschland die Dekonomie erlernt hat, daselbst Verwalter war und jetzt seit 2 Jahren als solcher auf der Herrschaft Szakáts conditoat, sucht auf dem 1. Juli d. J. eine passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Bl.

(1-3)

Bérbe adandó lakás.

Az uri-utczai 403. sz. a. lévő Ackermann-féle házban egy 5 szobát, konyhát, kamarát, pinceszét padlást, farrakhelyet, istállót, és szint tartalmazó tágos lakás f. é. Május 1-től bérbe adandó. Bövebben értesít Maly Gedö ügyvéd, vagy Deyák Edmundjgyanott.

(230-1,3)

Licitations-Anzeige.

Heute Sonntag den 6. April l. J., Nachmittags um 4 Uhr, wird das alte Schindeldach sammt Nägel des Speisesalons im Stadtwaldchen im Wege einer Licitation veräußert. Kauflustige belieben sich zur bezeichneten Stunde im Stadtwaldchen einzufinden.

Heinrich Heinz,

Schlosserwaaren-Fabrikant, Hoffungsgasse Nr. 541, im eigenen Hause IN ARAD,

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum, vorzüglich den pl. t. Bauunternehmern seinen steten Vorrath von allen Gattungen fertigen

Schlosserwaaren

hauptsächlich Bauarbeiten und verspricht nebst reeler, solider Arbeit die möglichst billigen Preise. Gleichzeitig zeigt er an, daß alle bei ihm gekauften Arbeiten von ihm gratis angehängt werden; so wie er auch jede an seinen Arbeiten sich ergebende Reparatur unentgeltlich und prompt effectuirt.

(237-1,3)

Haus-Verkauf.

Das in der Digi-Gasse gelegene Büchler'sche Haus Nr. 885, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, dann rückwärts aus 2 Hofgebäuden und einem mit edlen Obstbäumen bepflanzten Garten, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Der Grund kann in drei Hausplätze getheilt werden. Näheres im Hause daselbst, oder in der Hecken-gasse Nr. 318.

(245-1,3)

Haus-Verkauf.

Das in der Sackad sub No. 427 liegende, aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Schoppen und einem schönen Garten bestehende Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei der Eigenthümerin im Hause daselbst.

Zu vermietthen.

Eine Hofwohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage, mit 2 separaten Eingängen, ist auf dem Hauptplatze im Mikolitschen Hause vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres daselbst.

(204-3)

Zu vermietthen.

Im Steinhübl'schen Hause in der Schlangengasse, ist eine Wohnung, bestehend, aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres daselbst.

Wohnung

zu vermietthen.

Auf dem Hauptplatze Nr. 288 ist ein Hofquartier bestehend aus 2 Zimmern nebst Küche, dann 2 separate Zimmer vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Näheres beim Haus-Eigenthümer.

(199-3,3)

Weingarten-Verkauf.

Der in der Pótrás, unter Nr. 97, gelegene, in gutem Stande befindliche Weingarten sammt Presshaus, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren, bei dem Eigenthümer.

Basil Constantinovits, Raizenstadt Nr. 141.

(193-4)

Wohnungen

zu vermietthen.

In der Theatergasse Nr. 57, dem Theater vis-a-vis, ist eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, sämmtlich neu gemalt, Küche mit Sparherd, Speis, Holzlage, großer Waschküche und separaten Dienstbotenzimmer, Weinkeller und Schürboden; ferner eine Hofwohnung von 2 Zimmern, Küche und Holzlage, eine Kellerwohnung mit 2 Zimmern, Küche und Speis, vom 1. Mai l. J. zu vermietthen. Der Pächter sämmtlicher Localitäten erhält den Vorzug. Das Nähere zu erfahren beim Hauseigenenthümer Michael Klein.

(232-1,3) Hauptstraße Nr. 990

Pacht-Anzeige.

Das im Markte Pantofa in der Hauptgasse unter No. 364, vis-a-vis von der katholischen Kirche, befindliche Haus mit 4 Zimmern und einem Handlungs-Gewölbe, versehen mit allen nöthigen Stellagen zu einer Schnitt- und Spezerei-Fabrik, nebst anderen erforderlichen Anstalten, dann Küche, Speisekammer, Keller auf 800 Eimer, Stallung, Hof mit gutem Brunnen, und Garten, vom 1. Juni l. J. auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Pachtlustige belieben sich näherer Verständigung wegen zu wenden an den in Pantofa wohnenden Eigenthümer Georg Bogdanowits.

Georg Bogdanowits.

Anzeige.

In v. Házy'schen Hause in der Schulgasse, ist vom 1. Mai l. J. zu übernehmen:

- 1 Stall für 4 Pferde.
1 Wagen-Schoppen.
1 Magazin.
1 Keller auf 300 Eimer.
1 Schürboden auf 1500 Maß.

Näheres bei Herrn

M. Leopold, Raizengasse Nr. 154.

(233-1,3)

Zu verkaufen.

Das Baumaterialie des Hauses No. 43 in der Esplanade aus gut gebrannten Ziegeln, dann Holzwerk bestehend, ist zu verkaufen.

Näheres bei

Max Herz, Theatergasse Nr. 59

(159-6)

Ich habe aus eigener... Gebrauchte... waren und... war stets ge... gen Gebrauch... achtziger... mag ich doch... der Zähne... kommt, weil... eine ganz w... während ein... Ich habe... ist, indem m... dimaliges... um so viel... her ein die... Dr. Profi... \*) In

Dem Baron... lichen W... weisen, ... sollen, i... ich dieje... Ludwig... werden, ... Ten

(166-7)

in D

Eigenschaft... alle Frankf... Blähungen... hat es in d... Nähren in... Rahm. Es... halten. Aus... wickerbste... haupt ein

Ich bin... geschäftigen... Daselb... Aufzucht... gründet; ... iden, me... Erfolg... Geilfrast... Drüsent... des der P... abgemagert... Verfütte... ungenieß... Tage, bevor... gegenwärt... Grundbesitz... dem Vater... vier Gul... werthe Sub... Ich habe... verkauft un

Für Bas... "Dob... "Ebe... "Gal... "Gro... mollen sic

Ein Wort über die Zahn-Pasta\*) des Dr. Guin de Boutermaud, Arzt zu Rheinsberg.

Ich habe die viel gerühmte Zahn-Pasta nun an mir selber versucht, und kann daher aus eigener Erfahrung über deren Vorzüglichkeit ein Urtheil fällen. Ich wurde zu ihrem Gebrauche hauptsächlich durch ein Paar lose Zähne, welche mir beim Essen sehr hinderlich waren und mir daselbe oft ganz verleideten, veranlaßt: das sie umkleidende Zahnfleisch war stets geschwollen und äußerst empfindlich. Ich muß bekennen, daß schon nachdreimaligen Gebrauche dieses Mittels der letztere Uebelstand gänzlich gehoben war, und jetzt nach achtstägiger Anwendung — wenn auch die Zähne noch nicht wieder ganz fest sitzen — vermag ich doch meine Speisen wieder mit Vergnügen zu verarbeiten. Da es zum Reinigen der Zähne mittelst dieser Zahnseife nicht auf ein starkes Reiben derselben mit der Bürste ankommt, weil die auflösende Eigenschaft jener alle Unreinigkeiten bald beseitigt, so rathe ich eine ganz weiche Zahnbürste an, mit welcher man auch das Zahnfleisch selbst reiben kann während eine härtere daselbe sehr empfindlich berührt.

Ich kann noch bemerken, daß der Preis dieser Zahnpasta wirklich sehr niedrig gestellt ist, indem man mit einem Päckchen vollkommen ein halbes Jahr ausreichen kann, denn ein dreimaliges Hin- und Herreiben mit der nachgemachten Bürste auf dem Kuchen reicht hin, um so viel Masse darauf zu bringen, daß sogleich beim Reiben der Zähne hin und her ein dicker Schaum entsteht, welcher durch alle Zahnlücken hindurchdringt. Dr. Brosius, königl. Pflz. Kreis-Physikus in Steinfurt.

\*) In Arad nur allein ächt zu haben bei Tedeschi & Zukovits. (Ans. 23—6,6)

Nicht zu übersehen. Aufforderung.

Gewisse Personen sollen, in der Absicht meinem Herrn, Baron Ludwig Co-Presti, zu schaden, und in der öffentlichen Meinung herunterzusetzen, unter der Hand Briefe vorweisen, welche angeblich von dem Herrn Baron herrühren sollen, in der That aber Fälsificate sind. Deshalb fordere ich diejenigen Personen, welchen mit dem Namen des Baron Ludwig Co-Presti gefertigte Briefe privatim vorgezeigt werden, auf, mir persönlich die Vorweiser bekannt zu machen. Temesvár, den 11. März 1856.

Paul v. Térey,

Secretär des Baron Ludwig Co-Presti.

(166—7)

Vorfällige Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe seine hohen Orts genehmigte israelitische

Kleinkinder-Bewahranstalt

in den ersten Tagen des Monats Mai eröffnen werde. Das Nähere über den Plan und die Einrichtung der Anstalt wird ein demnächst zu veröffentlichendes Programm enthalten. Hier erachtet Gefertigter nur zu bemerken, daß für eine dem Zwecke entsprechende geräumige Localität in der Inselgasse Nr. 303 bereits Sorge getragen wurde.

(202—3,3)

Marcus Eisler.

Pacht-Ankündigung.

Der, zur hochgräflich Franz Gyulai'schen Herrschaft Zaránd gehörige, nächst Harkaly im Arader Comitat gelegene Pusta-Antheil „Szingilla“ in einem Complexe von 240 Jochen á 1100 □ Klafter, — wird vom 1. Jänner 1857 angefangen, auf 6 nacheinanderfolgende Jahre verpachtet. Daraus Reflexirende wollen ihre unterschriebenen Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse, bis 15. Juni l. J. an die gräflich Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction in Wien, Leopoldstadt Maroccanergasse Nr. 724 mit den unterschriebenen Pachtbedingungen nebst einem Badium von 200 fl. C. M. in Baarem, oder l. l. österreichischen Staatspapieren versiegelt, mit dem Adressate „Offert“ um so gewisser einsenden, da auf nachträgliche Angebote keine Rücksicht genommen wird.

Die näheren Pachtbedingungen, sind von der obbenannten Wiener Direction auf frankirte Briefe zu erlangen; und liegen auch zur Empfangnahme bereit im Arader Comitate zu J. Barßand beim Inspectorate, welches angewiesen ist, das Pacht-Object auf Verlangen vorzuzeigen. Das Badium wird demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegende Caution eingerechnet, den übrigen aber rückgestellt.

Wien den 1. März 1856.

Durch die hochgräflich

Franz Gyulai'sche Wirthschafts-Direction.

(206—3,3)

Korneuburger Nahrungs- und Heilungs-Viehpulver

alleiniges Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail

in der Apotheke zum Adler der landesf. k. k. Kreisstadt Korneuburg in Niederösterreich.

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jedem Oekonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorräthig zu halten.

Es heilt alle Lungenkrankheiten des Hornviehes, als: Lungenfäule, Husten und Entzündung vom Grunde aus. — Bei Blähungen, Kolik, Verstopfungen, erweist es sich, in größerer Gabe, als ein sehr gutes Heilmittel. — Bei regelmäßigem Gebrauche hat es in den meisten Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Abführungsmittel gedient.

Es ist überhaupt von großem Nutzen für alle säugenden Hausthiere, indem es die Milch baldigst verbessert und das Säugen in einer halben Stunde beendet ist. Kühe, welche schlechte Milch geben, bekommen schon am dritten Tage einen guten Rahm. Es dient zur Reinigung des Viehes, wenn es säubert. Kälber gedeihen zusehends, wenn sie etwa 8 Tage lang davon erhalten. Auch bei Schweinen leistet es die besten Dienste. Gegen die Drüsen der Pferde hat es sich als das kräftigste und schnellwirkendste Mittel erwiesen; so wie auch gegen die Kolik und alle der beim Hornvieh oben angeführten Krankheiten. Es ist überhaupt ein probates Blutreinigungsmittel und treibt allen Krankheitsstoff aus dem Leibe.

Preise: Das kleine Packet 24 kr. — Das große 48 kr. C. M.

Die Wahrheit und Wirksamkeit dieses Pulvers bestätigen folgende Zeugnisse:

Gehrter Herr College!

Ich bin so frei, Ihnen eine Relation über den Verlauf Ihres geschätzten Pulvers abzugeben.

Dasselbe hat sich bereits in unserer Gegend, trotz mehrfacher Anfeindungen von Seite der Thierärzte einen bleibenden Ruf erworben; und ich wäre in der Lage, Ihnen, wenn Sie es sonst wünschen, mehrere kräftige Zeugnisse über den guten Erfolg Ihres Pulvers einzuliefern. Namentlich hat es seine Heilkraft nicht verfehlt bei einer halbjährigen hartnäckigen Drüsenkrankheit eines schönen jungen Pferdes, welches der Besitzer schon verloren gab, da es nicht mehr frag und ganz abgemagert war; bei Lungenfäule in mehreren Fällen; bei vielen Verfütterungen des Hornviehes, bei Kühe, welche ungenießbaren Rahm gaben u. s. w. Ich komme häufig in die Lage, besondere Dankigungen von Seite der Oekonome entgegenzunehmen zu müssen; namentlich war dieß der Fall bei einem Grundbesitzer, der mich noch besonders honoriren wollte, weil er mit dem Pulver sein Pferd, welches ihn zweihundert Gulden kostete, mit vier Gulden und bei einem Andern, welcher seine achtzig Gulden werthe Kuh mit vier und zwanzig Kreuzer rettete.

Ich habe nun bereits zwei Drittel des letzt gesandten Pulvers verkauft und werde ungefähr im Monate März Ihre Güte in Anspruch nehmen, da ich mir gerne wieder einen größeren Vorrath, wie damals anzufragen will.

Es zeichnet mit aller Achtung  
Laaden am 22. Jänner 1856.

Ihr ergebener  
Ed. Hellmeyer,  
Apotheker.

Guer Wohlgeboren!

In höflicher Beantwortung Ihres Werthen, vom 3. Jänner l. J., habe die mir eingesandte Portie Nahrungsviehpulver bereits abgesetzt, und muß Ihnen im Namen der Oekonomen, welche mit selbem Versuche anstellten, danken und das Zeugniß geben, daß sich dieses Heilungsviehpulver vollkommen bewährt, demzufolge ersuche ich Sie mit erstem Dampfschiff an Herrn J. Klein in Wels, 100 Paquete zu senden.

Ihrer Factura entgegengehend empfiehlt sich achtungsvoll  
Schwannenstadt den 15. Februar 1856.

Anton Weber,  
Kaufmann.

Haupt-Depot für Arad bei F. J. PROBST.

- Für Baza bei Josef Diehl.
- „ Debreczin bei Johann Vignio.
- „ Győr bei Ignaz Zsembery.
- „ Galfets Tom. Glud.
- „ Großwardein Anton Santhly.

- Für Kaschau bei Alexander Novelli.
- „ Miskolcz bei J. A. Spuller.
- „ Nagy-Bánya bei S. Horacek.
- „ Raab bei Franz Eder.
- „ Temesvár bei Stefan Schmitz.

Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die Kreis-Apotheke zu Korneuburg franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.

(7—117)

Tisztabúza- és ketszerbúza-KORPA

leszállított áron, mázsája 1 fr. 20 kr., mérője 36 kr. pengőért kisebb és nagyobb mennyiségben kapható

Steiner Hermannal a hidutezában.

Weizen- u. Halbfrucht-Kleien

dem herabgesetzten Preise von 1 fl 20 kr. pr. Zentner und 36 kr. C. M. pr. Mäßen ist in großen und kleinen Quantitäten zu haben bei Hermann Steiner, (194—4) in der Brückgasse.

Zu vermietthen.

Das dem Handelsstande gehörende, in der Palatingasse sub Nr. 876 unweit des Stadtwaldchens gelegene Haus, aus 5 Zimmern, Küche, Schoppen, Keller, Boden und einem weitläufigen, mit den edelsten Obstbäumen bepflanzt, schönen Garten bestehend, ist vom 1. Mai zu vergeben. Näheres bei dem Handelsstand-Vorstande Herrn (209—3,3) Carl Andrányi.

Házeladás.

Battonyán egy szép ház kerttel együtt szabad kézből eladó. Közlebb értesítést szerezhetni Aradon, püspök-utczában 41-ik sz. házban, második emeletben balról.

Haus-Verkauf.

Ein schönes Haus in Battonya samme Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Auskunft hierüber wird ertheilt in Arad Bischofsgasse Nr. 44, 2. Stock links.

1856.

inZ,

n Hause

Bauunterne-

ren

Arbeit die mög-

ungen

Ne. 57, dem eine Wohnung, mecn, sämmtlich mit Sparherd, großer Waschküche, Kaminzimmer, Kaminboden; ferree von 2 Zimmern, eine Kellerwohnen, Küche und i. J. zu ver-sämmtlicher Vo-Vorzug. Das beim Hauseigen-nael Klein, straße Nr. 990.

nzeige.

Pantora in ter No. 364, archolischen Kie-4 Zimmern und gs-Gewölbe, schigen Stellagen d Spezerei-Hand-erforderlichen No, Speisekammer, er, Stallung, Hof und Garten, ist af mehrere Jahre Pachtlustige be-verständigung w-eben in Pantora mec Bogdanowits.

ige.

n Hause in der 1 Mai l. J. eide. en. Eimer. of 1500 Mäßen ren e. Leopold, eigengasse Nr. 154.

aufen.

iale des Hauses lenade aus guter dann Holzwerk kaufen.

Max. Herz. atergasse Nr. 59.

מכירה מיוחדת

Bei dem gefertigten Pächter des Ostermehles für die Arader is. Cultus-Gemeinde, ist jedes beliebige Quantum **מכירה מיוחדת** auch für Fremde zu haben.

Indem dieses Mehl, sowohl unter Aufsicht des hiesigen Ober-Rabbiner, als auch unter einer hierzu erwählten Commission erzeugt wird, so kann jedes zu erkaufende Mehlquantum mit einem gehörigen **מכירה מיוחדת** versehen werden, welches bei jedem andern etwa hier erzeugten **מכירה מיוחדת** nicht der Fall ist.

Das Verkaufs-Local ist im Hause des Herrn **J. Haas.**  
(227-2,3)

**Ludwig Fischer.**

### Lakváltoztatás.

Alóliirt tisztelettel jelenti ezennel a t. cz. közönségnek, hogy 38 év óta a szép utcában „**Saturnus**“ ezim alatt vitt órákészítő üzletét **f. e. Aprilis 1sójétől a főplacra, Hertschka féle házba áteszi.**

Midőn a t. cz. közönségnek eddiglen tanusított bizalmáért legmelegebb háláját nyilvánítja, hátkodik mostan bővített üzletét azon bizottsággal ajánlani, hogy mint eddig, úgy ezentúl is feladatának fogja tartani, tisztelt vevőinek megelégedését, pontos és szerény szolgálat, úgymint lehető jutányos árak által megnyerni

Bátorkodik tovább jól ellátott és minden követelésnek megfelelő

### óráraktárát

közfigyelembe azon megjegyzéssel ajánlani, hogy minden nála vett órájósága és pontos meneteleért kezkesedik.

Mint eddig, úgy ezentúl is ócska órák ujjak ellen becséréltetnek és mindennemű igazítások gyorsan és jutányosan eszközöltetnek.

Arad Márczius 28-án 1856

**Priegl Gottfried,**  
polg. órákészítő

### Localveränderung.

Der Gefertigte hat die Ehre hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er das seit 38 Jahren in der Schönengasse unter dem Schilde „zum Saturnus“ geführte Uhrmachergeschäft, vom **1. April 1. J. angefangen, in das Hertska'sche Haus, auf dem Hauptplatz** verlegt.

Für das ihm bisher geschenkte gütige Vertrauen seinen wärmsten Dank ausprechend, empfiehlt er sein nun erweitertes Geschäft der geneigten Beachtung des pl. t. Publikums und gibt die Versicherung, daß er wie bisher, auch ferner bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, so wie durch möglich billige Preise die Zufriedenheit seiner geehrten Kunden sich zu erwerben.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt er sich auf sein stets wohl assortirtes Lager aller Gattungen gut regulirter

### U H R E N

aufmerksam zu machen und zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Auch werden wie bisher alte Uhren gegen neue eingetauscht, und Reparaturen aller Art prompt und billig effectuirt.

Arad am 28. März 1856.

**Gottfried Priegl,**  
bürgl. Uhrmacher.



### Zahnarzt Popp's k. k. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:  
Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis eines versiegelten Original-Fläschchens sammt genauer Gebrauchsanweisung und Broschüre **1 fl. 20 kr. C.M.**

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und kroatischer Sprache verabfolgt.

Bei Bestellungen von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C.M. für Postgebühr einzusenden, da die Versendung franco geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, bei dem sich täglich steigern den und zehnfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung notwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, so wie von den renommirtesten Aerzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weitern Anpreisung überhoben.

Bei Leopold Sommer in Wien, Stadt Dorotheergasse Nr. 1108 ist soeben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

**R. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten.** Erprobt durch unzählige Erfahrungen und bestätigt durch hunderte von Zeugnissen, dessen spezielle Gebrauchsweise, nebst Angabe daselbst echt zu beziehen. Dargestellt von **Dr. Julius Janell** practischem Arzte. In Umschlag broschirt, Preis: 6 kr. C.M.  
In Arad ist das Anatherin-Mundwasser stets vorrätzig bei

### Öffentlicher Dank.

Nachdem der Gefertigte in kürzester Zeit die Stadt Arad verläßt, fühlt er sich verpflichtet, dem hohen Adel, k. k. Militär und dem hochverehrten Publikum, für Dero sehr zahlreichen Besuch, seinen köstlichen Dank abzustatten, und ersucht zugleich Dero beabsichtigten werthen Aufträge baldmöglichst an Ihn gelangen zu lassen.

Achtungsvoll  
**Indycki,**

Photograph im Szabo'schen Hause neben dem Hotel „zum weißen Kreuz“ im 2. Stock.

(224-2,3)

Der Verlags-Comptoir in Berlin ist erschienen und vorrätzig bei Gebrüder **Bettelheim** Buchhändler in Arad:

### Bijoux-Bibliothek.

I. Bändchen. II. Bändchen. III. Bändchen.  
**Die Lorette. Die Grisette. Die Pariser Che. Pariser Sittenbilder**

von **Hans Wachenhusen.**

Jedes Bändchen ist mit hübschen Illustrationen geziert, elegant ausgestattet und kostet nur **18 kr. C. M.** Das Erscheinen von 6 großen Auflagen in wenigen Wochen spricht am besten für den geistreich-pitantes Inhalt dieser Sittenbilder

Ebenfalls ist auch zu haben:

**Der neueste Tausendkünstler u. Taschenspieler.**

Eine Sammlung überrauschender und leicht ausführbarer Kunststücke.

(223-2)

Preis **8 kr. C. M.**

### Die Glashandlung

von

### Franz Grünwald

IN ARAD,

(Schönengasse und Ellenbogengasse Eck)

empfehle ihre reichhaltiges und vollständiges Lager aller Gattungen

### GLAS-WAAREN,

von fein brillantirten Gegenständen aller Art, als auch von ordinären halbfein und glatt geschliffenen Artikeln, Tafel-Service etc. etc. von den vorzüglichsten Fabriken.

Ferner empfiehlt sie ihre wohl assortirtes

### Goldrahmen-Lager

in modernsten Formen, wovon stets die größte Auswahl vorhanden ist. Es sind auch **Farbentafeln** und **Solin-Bilder-Tafeln**, in allen Größen zu haben, so wie alle Verglasungen von Fenstern und Spiegeln

zu **äußerst billigen Preisen.**

(118-6,6)

### Wenzel Nowak

Maurermeister,

gibt bekannt, daß er sich in **Boross-Sebes** anständig gemacht hat, über eine beträchtliche Anzahl tüchtiger böhmischer Maurergefellen verfügt und alle Arten Baulichkeiten, entweder im Accord oder gegen tagweise Entlohnung übernimmt. Auch verfertigt derselbe Baupläne und Kosten-Ueberschläge gegen billige Bedingungen aus.  
(212-2,3)

### Theresia Mann,

Comitatzgasse im **Albrecht'schen Hause**, neben dem neugebauten **Winkler'schen** Gebäude, empfiehlt sich den pl. t. Damen zum **Pugen** und **Moder-nisiren** aller Gattungen

### Strohüte,

nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen.  
(219-2,3)

**F. S. Probst,**  
„zu den 3 Löwen.“